

UKGM

Das Klinik-Magazin

Kompakt
ab S. 31:
Infos und
Service
zum
Klinikum

Hör auf dein Herz!

Herzbeschwerden ernst nehmen
auch und gerade in der Pandemie

Inhalt



Titelthema

2 Hör auf Dein Herz

Herzbeschwerden ernst nehmen – auch und gerade in der Pandemie

**UKGM-Studie zeigt:
Mehr Herztote im Corona-Lockdown**



Infos & Service

- 31 So erreichen Sie uns
- 33 Blut spenden hilft!
- 35 Evangelische und Katholische Klinikseelsorge
- 35 Patientenfürsprecher / Patientenfürsprecherin
- 37 Allgemeines im Klinikum

Hintergrund

- 8 Zukunftsweisend, präziser und sicherer
Ein Jahr Roboterassistenz in der Gießener Kardiologie
Meilenstein in der Patientenbehandlung
- 12 **COVID-19 und Lebererkrankungen – Was ist zu beachten?**
Schwerpunkt Gastroenterologie am Uniklinikum Gießen gibt Auskunft
- 20 **350 Milliliter neues Leben**
- 28 **Ermittler im weißen Kittel**

Nachgefragt

- 10 **Brustkrebs – Vorsorge kann Leben retten**
- 15 **Gießener Forschung zu Corona-Medikamenten**
Interview mit Prof. Susanne Herold
- 25 **Seltene Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen**
„Die Kurve der neuen Therapien geht steil nach oben“
- 46 **E-Mental-Health-Angebote in Zeiten von Corona: Worauf Jugendliche achten sollten**

Neuigkeiten

- 19 Fake News – die Maske schützt doch!**
Wissenschaftler des UKGM haben eine weit verbreitete Annahme über den Schutz von Masken widerlegt.

Gesundheit

- 53 Schlank werden – schlank bleiben**
53 Rauchfrei werden – Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an

Aus der Philipps-Universität

- 54 Kurze Filme gegen Angst, für starke Nerven**
Initiative „Familien unter Druck“ will Eltern und Kinder in der Corona-Zeit unterstützen

Aus der JLU

- 57 Wie sich die psychische Widerstandsfähigkeit in der Corona-Krise stärken lässt**
Hohe Resilienz und positives Denken verringern das Risiko einer depressiven Symptomatik – Studie der Gießener Psychologie in Kooperation mit der Medical School Hamburg

Aus Marburg

- 61 Rund 260 Freiwillige wollen helfen**
Die „Coronahilfe“ ist für die Menschen in Marburg da
63 Gesichter des Marburger Einzelhandels werben für „Kauf lokal“
Stadt unterstützt lokale Geschäfte mit neuer Kampagne

Kinderseite

- 64 Tatütata**
Wer schnell einen Arzt oder Sanitäter braucht, ruft den Rettungswagen. Doch wie sieht der eigentlich von innen aus? Und wie läuft ein Einsatz ab?



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

jetzt im Dezember sind wir mittendrin in der zweiten Corona-Welle. An unseren beiden Standorten sind wir all unseren Mitarbeiter*innen täglich bemüht, die Versorgung aller Patient*innen bestmöglich sicher zu stellen und flexibel auf steigenden Infektionszahlen zu reagieren. Unsere Kliniken sind jeweils koordinierende Häuser für die jeweilige Region und stimmen sich regelmäßig mit den dortigen Krankenhäusern und der Landesregierung ab. So gelingt es, auf die aktuellen Herausforderungen durch die Pandemie zeitnah reagieren zu können und vorbereitet zu sein. Als Universitätsklinik und Häuser der Maximalversorgung sind es aber eben nicht nur die Covid-19-Patientinnen, die unser Know-how und unseren Einsatz brauchen, sondern auch alle anderen schwerkranken und verletzten Patient*innen, die in unser Klinikum kommen. Nicht nur Corona selbst sondern auch die Angst vor Corona kann tödlich sein. Das hat eine Studie unserer Kardiologen gezeigt. Während des ersten Lockdowns im Frühjahr sind hessenweit weniger Herzpatient*innen in die Kliniken gekommen und 12 Prozent mehr Menschen an einem Herzversagen gestorben als im vergleichbaren Zeitraum 2019. Das alarmiert uns und zeigt, dass die Pandemie auch indirekt tödlich sein kann. Lesen Sie dazu mehr in unserer Titelgeschichte: „Hör auf Dein Herz!“ auf Seite 2. Wie viele andere Themen neben Corona unser Universitätsklinikum ausmachen, von Brustkrebsvorsorge über Knochenmarkspende bis hin zur Rechtsmedizin, sehen Sie auf den kommenden Seiten. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und bleiben Sie gesund!

Ihr Leitungsteam der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

Dr. Gunther Weiß
Vorsitzender der Geschäftsführung, Vorstand RHÖN-KLINIKUM AG
Prof. Dr. Werner Seeger
Stv. Vorsitzender der Geschäftsführung, Ärztlicher Geschäftsführer
Dr. Sylvia Heinis
Kaufmännische Geschäftsführerin Marburg
Dr. Christiane Hinck-Kneip
Kaufmännische Geschäftsführerin Gießen
Prof. Dr. Harald Renz
Ärztlicher Geschäftsführer



Hör auf Dein Herz

Herzbeschwerden ernst nehmen – auch und gerade in der Pandemie

**UKGM-Studie zeigt:
Mehr Herztote im Corona-Lockdown**

Während die Welt nach wie vor gebannt auf die täglichen Corona-Zahlen schaut, haben die Gießener Herzspezialisten um den Kardiologen Prof. Holger Nef die indirekten Folgen der Pandemie näher unter die Lupe

genommen. Das Ergebnis: Während des ersten Lockdowns im Frühjahr starben in Hessen 12 Prozent mehr Menschen an Herzversagen als im gleichen Zeitraum in 2019. Mit der Veröffentlichung Ihrer Studie wollen sie nun dazu beitragen, dass sich so etwas nicht wiederholt. Ihr Appell: Symptome für Herzerkrankungen erkennen, ernst nehmen und immer zeitnah ärztlich abklären lassen.



Prof. Holger Nef,
Gießen

Die Angst, sich in der Klinik mit Corona anzustecken, die Empfehlung möglichst zuhause zu bleiben oder auch die Gedanken, dass Gesundheitssystem mit den eigenen Beschwerden in der Pandemie nicht zusätzlich zu belasten, all das könnten Gründe dafür sein, dass deutlich weniger Herz-Patient*innen während des Lockdowns vom 23. März bis zum 26. April dieses Jahres zur Behandlung ins Klinikum kamen, glaubt Prof. Nef, Stellvertretender Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Gießener Uniklinikum: „In dieser Zeit ist die Zahl der Zuweisungen von akuten Herzinfarkt-Patient*innen in unser Haus dramatisch gesunken.“ Mit fatalen Folgen, denn Herzinfarkte sind nach wie vor die häufigste Todesursache in Deutschland.

Mehr Herztote, weniger Behandlungen

Bei ihren wissenschaftlichen Recherchen hat die Gießener Arbeitsgruppe in der Medizinischen Klinik I, Direktor: Prof. Christian Hamm, mit Hilfe der hessischen Gesundheitsämter 5000 Todesfälle während des Lockdowns ausgewertet und mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres verglichen. Das Ergebnis: Während des Lockdowns stieg



Prof. Ardawan J. Rastan,
Marburg

die Zahl der Todesfälle nach Herzerkrankung um 208 im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig waren die Katheterlabore an hessischen Kliniken deutlich weniger ausgelastet. Um das zu belegen haben die Gießener Wissenschaftler die Daten von 26 repräsentativen Krankenhäusern mit Katheterlaboren ausgewertet. Dazu Nef: „Dabei haben wir festgestellt, dass die Untersuchungen und Behandlungen während des Lockdowns um 35 Prozent zurück gegangen waren. Insbesondere wurden rund 20 Prozent weniger Patienten mit Herzinfarkt in die Klinik überwiesen.“



Beim minimalinvasiven Eingriff wird der millimeterdünne Katheter über ein Blutgefäß bis zum Herzen vorgeschoben

Was ist ein Herzkatheterlabor?

In Herzkatheterlaboren können Kardiologen Herzerkrankungen diagnostizieren, und meist auch gleich interventionell behandeln. Statt in einer großen chirurgischen Operation den Brustkorb des Patienten zu öffnen, werden die Eingriffe hier mit Hilfe eines dünnen Katheters durchgeführt. Der Kardiologe schiebt diesen über eine Körperarterie bis zum Herzen vor. Über den dünnen Draht kann der Mediziner dann kleinste Katheter und Gefäßstützen (Stents), Herzklappen oder kleine Ballone einbringen und platzieren. Dabei kann er mit Hilfe der Bildgebung auf dem Bildschirm den Weg des Katheters im Körper des Patienten verfolgen und auch den Erfolg des Eingriffs zeitnah bewerten.

Was zählt, bist du.

360°

Alles dreht sich um dich.

Services rund um die
Multiple Sklerose.



Dein **SERVICE-TEAM**



Dein **ONLINE-PORTAL**



Deine **APP**



Dein
MS-BEGLEITPROGRAMM



Deine **MATERIALIEN**

Wer mit MS lebt, steht im Alltag oft vor Herausforderungen und hat viele Fragen. Die Services von 360° stellen dich in den Mittelpunkt, sind kostenfrei, von dir flexibel kombinierbar und ergänzen die Betreuung durch deinen Arzt und das Behandlungsteam.

Ein Service von

 **Biogen.**

Biogen GmbH
www.biogen.de

Mehr unter:
www.ms360grad.de

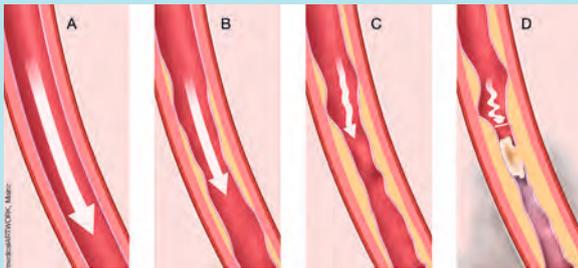


Biogen-37483 01/2020

Am Herzzentrum der Marburger Uniklinik, das auch an der Studie beteiligt ist, haben der Leiter der Herzchirurgie, Prof. Ardawan J. Rastan und der Leiter der Kardiologie, Prof. Bernhard Schieffer ganz ähnliche Erfahrungen gemacht. „Zu beklagen ist dabei nicht nur die gestiegene Zahl der Todesfälle, sondern auch eine deutliche Zunahme an schweren Verläufen nach Herzinfarkten“, erklärt



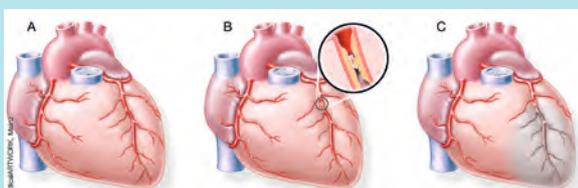
Prof. Bernhard Schieffer, Marburg



Verengte oder verschlossenen Herzkrankgefäße entstehen meist durch Kalkablagerungen an der Innenwand des Blutgefäßes

Wie entsteht ein Herzinfarkt?

Ursache für einen Herzinfarkt (Absterben von Gewebe oder Organteilen) ist eine sogenannte koronare Herzkrankheit. Durch Kalkablagerungen an der Gefäßwand kommt es dabei schleichend oder auch plötzlich zum Verschluss eines Herzkranzgefäßes, das für die Sauerstoffversorgung der Herzmuskulatur zuständig ist. Ist die Durchblutung gemindert oder gar ganz abgeschnitten, sterben Herzmuskelzellen ab. Je länger dieser Zustand andauert, desto gravierender können die Folgen sein: von irreparablen Schäden bis hin zum Tod der Betroffenen. Durchblutungsstörungen des Herzmuskels sind die Ursache für etwa 20 Prozent aller Todesfälle in Europa. Ein Herzinfarkt ist lebensgefährlich. Zeit bedeutet Überleben. Je eher die Patient*innen medizinische Hilfe bekommen, desto größer sind die Chancen, Folgeschäden zu begrenzen und Leben zu retten. Bei Symptomen deshalb im Zweifel immer den Notruf 112 wählen und den Rettungsdienst alarmieren!



Werden die Herzmuskeln nicht durchblutet und mit Sauerstoff versorgt, beginnt das Gewebe abzusterben, wie die Abbildung C zeigt

der Herzchirurg Rastan. „Gerade nach einem Herzinfarkt ist ein schnelles Eingreifen nicht nur lebensrettend, sondern bewahrt die Patient*innen auch vor irreparablen Schädigungen.“

Schwere Verläufe haben sich vervielfacht

Bei einem Infarkt sterben Herzmuskelzellen ab, weil sie nicht mehr hinreichend mit Sauerstoff versorgt werden können. Je nachdem in welcher Region des Herzens Muskeln absterben und wie lange es dauert, bis medizinische Hilfe gewährleistet ist, kann es zu schwerwiegende Komplikationen mit hohem Todesrisiko kommen. Hier kann dann nur noch ein chirurgischer Eingriff helfen. Prof. Rastan: „Die Zahl der schweren Verläufe nach einem Herzinfarkt hat sich bei uns in der Lockdown-Phase etwa verzehnfacht. Andere ansonsten wirklich seltene Komplikationen, die wir normalerweise ein bis zwei Mal im Jahr sehen, haben sich verdoppelt. Das zeigt uns, dass deutlich häufiger als sonst, zu viel Zeit vergangen ist, bis die Betroffenen medizinische Hilfe in Anspruch genommen haben.“ Zeit, die Leben kostet. Denn selbst wenn Patient*innen mit einem schweren Verlauf nach Herzin-



Firmengruppe **KAPHINGST**

Ihre Partner für ein
gesundes Leben



KAPHINGST
Der Gesundheitsmarkt



- Orthopädie-Technik
- Orthopädie-Schuhtechnik
- Sanitätshaus
- Bandagen und Orthesen
- Mobilitätshilfen
- Pflegehilfsmittel



KONTAKT

Tel. 064 21/30 30 13-0
E-Mail: info@kaphingst.de



auch auf

Bad Hersfeld • Bad Nauheim • Biedenkopf • Dillenburg • Frankenberg • Friedberg • Fulda • Gießen • Haiger • Herborn • Homberg/Erze • Hünfeld • Kassel/Königs-Galerie • Kassel/Waldau • Lahntal • Marburg/City • Marburg/Wehrda • Schwalmstadt/Treysa • Stadtallendorf • Vacha • Vellmar • Wetzlar

www.kaphingst.de

ORS
Die Orthopädietechnik



- Orthopädie-Technik
- Orthopädische Einlagen
- Sanitätshaus
- Bandagen und Orthesen



Foto: Freemove/Adobe Stock

KONTAKT

Tel. 064 41/3 09 89-0
E-Mail: info@ors-gmbh.de

Gießen • Lich • Wetzlar

... gleich
zum größten
Sanitätshaus
in Hessen

www.ors-gmbh.de

farkt noch ins Krankenhaus kommen, liegt die Überlebenschance je nach Schweregrad bei 50 Prozent.

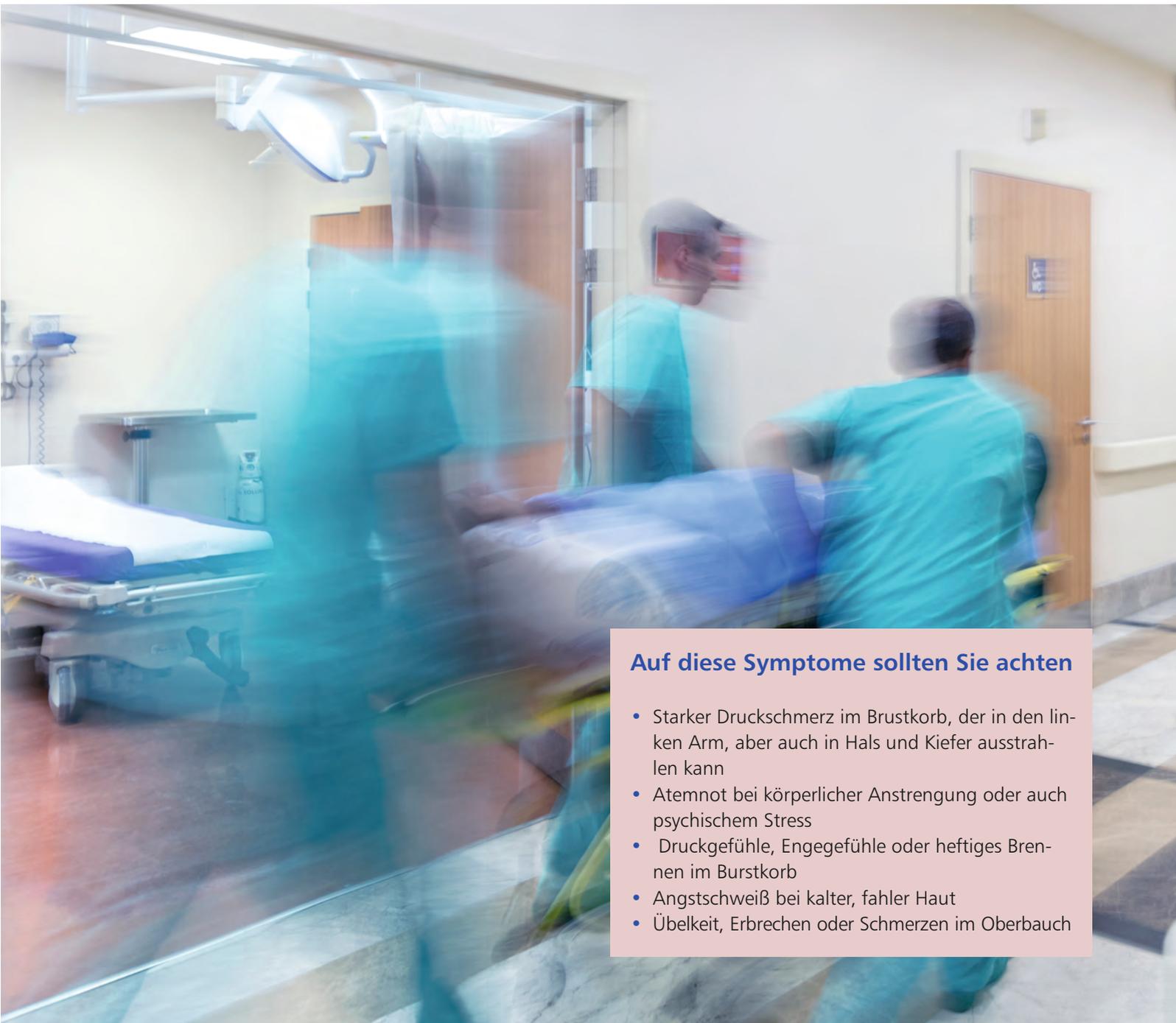
Die Angst vor Corona kann tödlich sein

Für die Herzspezialisten in Gießen und Marburg ist klar: die Angst vor und der Umgang mit der Corona-Pandemie fordern auch indirekt Menschenleben!

„Wir wollen auf keinen Fall, dass sich das wiederholt“, sagt der Gießener Kardiologe Nef, „aber wir sehen auch jetzt wieder in der zweiten Welle, dass einige Patienten ihre Untersuchungen abgesagt haben. Auch bei weiter steigenden Infektionszahlen werden wir ausreichend

Kapazitäten zur Verfügung haben, um unsere Patienten bestmöglich zu behandeln. Nehmen Sie Ihre Herzbeschwerden ernst und verlieren Sie keine Zeit, um medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen.“ Prof. Rastan aus Marburg ergänzt: „Wir haben es auch mit vielen herzkranken Patienten zu tun, die bereits länger in Behandlung sind und nun aus Angst, sich mit Covid-19 anzustecken, nicht in die Klinik kommen. Denen möchten wir versichern: gerade bei uns im Klinikum haben wir die höchsten Hygienestandards und eine professionelle Teststrategie, um Patienten und Mitarbeiter maximal zu schützen. In die Klinik zu kommen ist kein Risiko, mit Herzbeschwerden nichts zu unternehmen, sehr wohl!“

Autorin:
Christine Bode



Auf diese Symptome sollten Sie achten

- Starker Druckschmerz im Brustkorb, der in den linken Arm, aber auch in Hals und Kiefer ausstrahlen kann
- Atemnot bei körperlicher Anstrengung oder auch psychischem Stress
- Druckgefühle, Engegefühle oder heftiges Brennen im Brustkorb
- Angstschweiß bei kalter, fahler Haut
- Übelkeit, Erbrechen oder Schmerzen im Oberbauch



Arbeit an der Steuerkonsole, von hier aus steuert der Kardiologe den Eingriff im Patienten

Zukunftsweisend, präziser und sicherer

Ein Jahr Roboterassistenz in der Gießener Kardiologie

Meilenstein in der Patientenbehandlung

Pionierarbeit war es als die Gießener Kardiologen im Dezember 2019 als erstes Klinikum in Deutschland assistiert von einem Robotersystem eine Gefäßstütze (Stent) minimalinvasiv in ein verengtes Herzkranzgefäß eingesetzt hatten, um es wieder zu öffnen. Diese sogenannte „perkutane Koronarintervention“ führte das Team von

Prof. Dr. Holger Nef, stellvertretender Direktor der Medizinischen Klinik I (Kardiologie / Angiologie) durch.

Um den Katheter über ein Blutgefäß in der Leiste zu führen und den Stent zu setzen, nutzten die Ärzte erstmalig ein Robotersystem zusammen mit einem Angiographie-

System (bildliche Darstellung der Gefäße). Das Angiographie-System liefert den Ärzten während des gesamten Eingriffs die Bildgebung zur Darstellung der Gefäße des Patienten, durch die der Katheter geführt wird.

Bei diesem robotischen Eingriff steht der Kardiologe nicht mehr wie bislang direkt neben den Patient*innen, sondern steuert den Katheter roboterassistiert von einer Konsole im Nebenraum. Dadurch sollen die Handgriffe verfeinert und präzisiert werden. Außerdem sind die Behandler so nicht mehr der Röntgenstrahlung ausgesetzt, die bei der Bildgebung während des Eingriffs entsteht.

Mit der neuen Technik sind seit der Premiere in Gießen bislang knapp 30 Patient*innen behandelt worden. „Mit gutem Erfolg“, sagt der Kardiologe Nef. „Wir können bis heute feststellen, dass der Einsatz der Robotik die Behandlung unserer Patienten verbessert. Vor allem ist es zu einer Standardisierung der Prozesse gekommen, das heißt Patienten werden unabhängig von der Erfahrung des Operateurs gleichermaßen gut behandelt.“

Die koronare Herzkrankheit (KHK) ist eine der häufigsten Erkrankungen der Herzkranzgefäße in den westlichen Industrienationen. Ihre Folgen, beispielsweise der akute Herzinfarkt, gehören in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor zu den häufigsten Todesursachen. In der Therapie des akuten und chronischen Koronarsyndroms hat sich die perkutane Koronarintervention PCI (das Einsetzen von Gefäßstützen) als sogenannter Goldstandard etabliert und wird dementsprechend in den europäischen Leitlinien empfohlen.

Die PCI ist im klinischen Alltag nach wie vor mit einigen potentiellen Risiken, sowohl für den Patienten als auch für das Personal des Herzkatheterlabors, verbunden. „Für den Patienten sind dies unter anderem die Strahlenbelastung, das akute Nierenversagen durch Kontrastmittelgabe und die Stentthrombose / Stentstenose bei falscher visueller Einschätzung der Länge der des Defektes im Gefäß“, berichtet Prof. Nef. Für das klinische Personal sind dies vor allem orthopädische Probleme durch das Tragen von schweren Bleischürzen und die Röntgenstrahlung. Nicht zuletzt aus diesen Gründen wurde seit Jahren nach einer Roboter-gestützten und ferngesteuerten Alternative geforscht.

Die Zukunft der PCI liegt in der Robotik

In diesem Zusammenhang wurden roboter-gestützte und ferngesteuerte Systeme für koronare und endovaskuläre Eingriffe entwickelt, um einige dieser oben erwähnten Risiken zu minimieren. Erste Versuche haben



Der verlängerte Arm des Kardiologen am Patienten

die Sicherheit, Anwendbarkeit und Effektivität des nun in Gießen eingesetzten Gerätes mit der konventionellen PCI verglichen. In der ersten veröffentlichten Studie beurteilen die Behandler die Leistungen des Robotersystems in 97,5 Prozent der Fälle als gleichwertig oder besser als das herkömmliche manuelle PCI-Verfahren. Die Strahlenbelastung des interventionellen Kardiologen reduzierte sich um 97 Prozent im Vergleich zur konventionellen PCI.

Darüber hinaus wurden Robotersysteme für die PCI auch mit dem Ziel entwickelt, die Präzision zu erhöhen. So erlaubt ein Robotersystem durch seine mechanische Präzision eine exakte Steuerung der Stent- und Ballonpositionierung (0,5-mm-Schritte). „Eine genaue Positionierung von Stent und Ballon ist entscheidend für den Erfolg der PCI und das langfristige Ergebnis“ sagt Prof. Dr. Christian Hamm, Direktor der Medizinischen Klinik I, Kardiologie und Angiologie, am Uniklinikum Gießen. „Wenn Schäden an den Herzkranzgefäßen nicht vollständig durch Stents abgedeckt werden, ist dies ein wesentlicher Risikofaktor für Folgeeingriffe durch verbliebene Engstellen“.

Technische Innovationen ermöglichen komplexere Eingriffe

Durch diesen technischen Fortschritt im Bereich der interventionellen Kardiologie kann es ferner gelingen, zunehmend komplexere Eingriffe wie beispielsweise Mehrgefäßerkrankungen, Hauptstammstenosen, Bifurkationsstenosen oder auch Wiedereröffnungen von chronischen Verschlüssen erfolgreich routinemäßig durchzuführen. „Gerade bei diesen Untersuchungen kann die Präzision durch robotische Unterstützung, sowie die Reduktion der Strahlenbelastung elementar wichtig sein.“ so Prof. Nef.

Brustkrebs – Vorsorge kann Leben retten



**Ihre Expertin
für Brustkrebs:
Dr. Christine Köhler
Leiterin des
Brustzentrum Regio
am Universitätsklinikum
Gießen und Marburg
am Standort
Marburg**

In Deutschland erkrankt jede neunte Frau im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Und leider wird noch immer viel zu wenig vorgesorgt, sagt Dr. Christine Köhler, Leiterin des Brustzentrum Regio am Universitätsklinikum Gießen und Marburg am Standort Marburg.

Seit 2003 ist ihre renommierte Einrichtung von der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Senologie zertifiziert. Jährlich behandeln hier Gynäkologen, Radiologen, Pathologen, Onkologen und medizinisches Assistenzpersonal circa 400 Neuerkrankungen.

Welche Behandlungsmöglichkeiten von Brustkrebs gibt es? Wie sinnvoll ist die Selbstuntersuchung? Welche Risikofaktoren können das Entstehen der Erkrankung begünstigen? Fragen an die Expertin:

Frau Dr. Köhler, beim Thema Brustkrebs denken die meisten gleich an die Röntgenuntersuchung der Brust. Wie sinnvoll ist diese?

Das sogenannte Mammografie-Screening, das ab dem 50. Lebensjahr angeboten wird, halte ich für sehr sinnvoll. Versäumnisse in der Früherkennung lassen sich oft nicht durch Anwendung moderner Therapien wieder aufholen.

Für Frauen mit auffälligen Befunden und Risikopatientinnen gibt es neben dem Screening die sogenannte kurative Mammografie. Abgesehen von der Röntgenuntersuchung kann ich

zudem ein umfassendes Vorsorge-Angebot empfehlen – von der ärztlichen Tastuntersuchung bis zum Ultraschall.

Nimmt die Bevölkerung diese Angebote an?

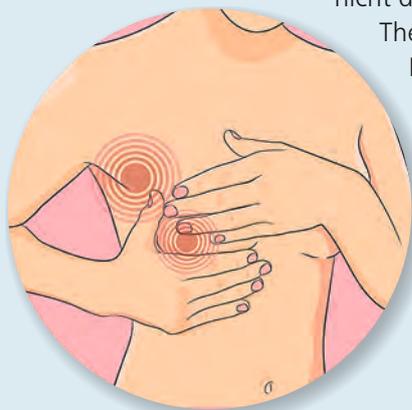
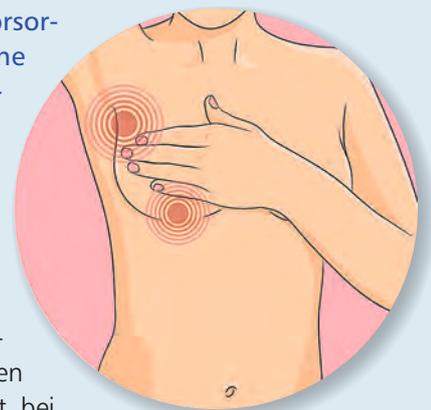
In Deutschland nehmen im Moment leider nur rund 50 Prozent der Bürger am Mammografie-Screening teil. Für ein Screening-Programm ist das eindeutig zu wenig. Die meisten Menschen haben das Thema offenbar nicht auf dem Schirm. Dafür möchten wir ein höheres Bewusstsein schaffen. Unser Ziel ist es, Menschen für das Thema Brustkrebs zu sensibilisieren.

Grundsätzlich scheint Vorsorge ja sinnvoll, weil eine Früherkennung die Überlebenschancen laut zahlreicher Studien massiv erhöhen kann...

Das kann man so sagen. Die durchschnittliche Lebenserwartung, über alle Stadien von Brustkrebs verteilt, liegt nach zehn Jahren bei etwas unter 80 Prozent, bei kleinen Tumoren sogar bei über 90 Prozent.

Ab dem 50. Lebensjahr wird die Mammografie also angeboten, wie Sie sagen. Wie steht es um eine professionelle Untersuchung, wenn man jünger ist?

Natürlich gibt es immer die Möglichkeit zum Frauenarzt zu gehen. Die sogenannte Tastuntersuchung steht



Patienten ab dem 30. Lebensjahr zur Verfügung. Außerdem kann die kurative Diagnostik auch vor dem 50. Lebensjahr erfolgen, also zum Beispiel Mammografie und Ultraschall.

Brustkrebs bringt man fast immer mit Frauen in Verbindung. Warum ist das so?

Männer erkranken an Brustkrebs ungefähr 100 Mal seltener. Bei ihnen wird auch keine Früherkennung angeboten. Dazu muss man allerdings sagen, dass Männer den Brustkrebs frühzeitig sehr gut ertasten können. Sie entdecken den Befund also häufig selbst. Der richtige Weg führt dann auch bei Männern zum Frauenarzt, also zum Gynäkologen.

Den Krebs ertasten können natürlich auch Frauen. Wie funktioniert das?

Man sollte die Brust im Spiegel anschauen, dabei die Position der Arme ändern, und auf Dinge wie Haut-Einziehungen und die Veränderungen der Brustwarze achten. Bei dieser Art der Untersuchung tastet die rechte Hand die linke Brust ab, und umgekehrt. Und in den Achsenhöhlen sollte man nach den Lymphknoten schauen. Erwiesen ist jedoch, dass die Selbstuntersuchung der Frau die Brustkrebs-Sterblichkeit nicht senkt. In diesem Sinne ist es keine Früherkennung. Ich halte sie trotzdem für sehr sinnvoll, weil sie das Bewusstsein für die eigene Gesundheit stärkt. Interessanterweise nehmen Frauen, die sich regelmäßig selbst untersuchen, auch wesentlich häufiger die genannten professionellen Früherkennungsangebote wahr.

Merkt man es zuverlässig, wenn „etwas nicht stimmt“?

Viele Dinge merkt man tatsächlich nicht. Es kommt auf die Form und Größe der Brust an. Bei kleinen Brüsten lassen sich Unregelmäßigkeiten oftmals besser ertasten. Grundsätzlich muss man aber nochmals sagen: Die Selbstuntersuchung ist keine Früherkennung! Insofern führt kein Weg an einer professionellen Untersuchung vorbei.

Falls Brustkrebs diagnostiziert und eine Operation notwendig wird: Wie kompliziert ist das?

Prinzipiell lässt sich sagen: Je kleiner der Tumor, desto geringer der Aufwand der Behandlung. Die Therapie besteht aus drei Säulen. Die erste ist die Operation, die zweite die Strahlenbehandlung, die dritte die Medikamententherapie, bei der es viele Möglichkeiten gibt: Zum Beispiel die Chemothe-



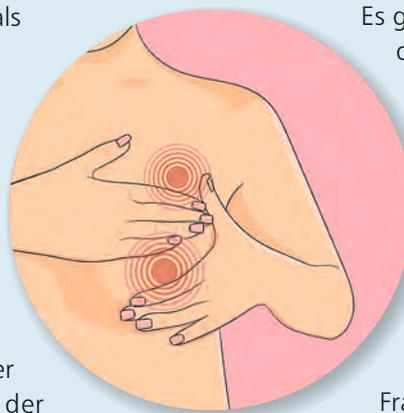
rapie, die antihormonelle Therapie, oder auch bestimmte wirksame Antikörper. Mittlerweile bekommt jede Patientin ein individuelles Konzept, je nach Eigenschaften des persönlichen Tumors. Denn anhand komplexer Diagnostik können wir in jedem Fall feststellen, um welche Art von Tumor es sich handelt. Hat man das herausgefunden, entscheiden wir Ärzte darüber, ob zunächst einmal eine Medikamentenbehandlung erfolgt, oder gleich eine Operation. Bei der Operation ist die sogenannte brusterhaltende Therapie die Standardtherapie. Grundsätzlich kann ich beruhigen: Das sind kleine Operationen, die oft nicht einmal eine Stunde dauern.

Gibt es bei Brustkrebs genetische Dispositionen?

Es gibt erblichen Krebs, der allerdings nur um die zehn Prozent des Brustkrebses ausmacht. Bestimmte Gene stellen diesbezüglich ein Risiko dar. Bei familiären Häufungen kann ich also eine genetische Testung empfehlen.

Gibt es sonst noch Risikofaktoren?

Ganz klar sind Übergewicht und Rauchen besondere Risikofaktoren. Allerdings auch die Beschaffenheit der Brust. Frauen, die eine sehr drüsenreiche, dichte Brust haben, tragen ein erheblich höheres Risiko als diejenigen, die eine fettreiche Brust haben. Wichtigste Präventionsmaßnahme ist übrigens Sport.



COVID-19 und Lebererkrankungen – Was ist zu beachten?

Schwerpunkt Gastroenterologie am Uniklinikum Gießen gibt Auskunft

Weltweit arbeiten Wissenschaftler und Mediziner daran, Infektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 zu analysieren, Risikogruppen zu definieren, wirksame Medikamente zu entwickeln und einen Impfstoff zu finden. Experten der verschiedenen medizinischen Fachrichtungen geben Empfehlungen zur Patientenversorgung. Auch in der Hepatologie stellt man sich den neuen Herausforderungen. Der Schwerpunkt Gastroenterologie des Gießener Universitätsklinikums unter der Leitung von Prof. Dr. Elke Roeb und die Deutsche Leberstiftung setzen mit dem Motto: „Check-up für die Leber“ das Testen und Untersuchen ganz oben auf die Agenda. Im Vorfeld des Lebertages am 20. November informieren sie zu COVID-19 und Lebererkrankungen sowie zu möglichen neuen Leber-Risiken durch einen veränderten Lebensstil während der Corona-Pandemie.

„Die Corona-Virus-Pandemie hat das deutsche Gesundheitssystem, Ärzte und Patienten vor außergewöhnliche Herausforderungen gestellt. Aktuell existieren noch wenige Daten über die Wechselwirkungen einer bereits beste-

henden Lebererkrankung und den Verlauf einer Infektion mit dem Coronavirus – viele Fragen sind derzeit noch ungeklärt“, so Professor Dr. Elke Roeb, Leiterin der Gastroenterologie am UKGM und der Justus-Liebig-Universität Gießen, und ergänzt: „Sowohl die Bundesregierung als auch das Robert Koch-Institut zählen Menschen mit einer chronischen Lebererkrankung zur Gruppe der COVID-19-Risikopatienten für schwere Verläufe. Zirrhosepatienten haben ein sehr hohes Risiko von Lungen- aber auch Leberkomplikationen. Lebertransplantierte sind durch die medikamentöse Immunsuppression in höherem Maße infektionsanfällig. Diese Personengruppen sollten unbedingt die aktuellen Empfehlungen zur Infektionsprophylaxe konsequent einhalten.“

Um eine angemessene Versorgung von Patienten mit chronischer Lebererkrankung auch während der Coronavirus-Pandemie zu gewährleisten, haben die EASL (Europäische Lebergesellschaft) und die ESCMID (Europäische Gesellschaft für Infektiologie) ein Positionspapier erarbeitet. Es enthält Empfehlungen für Ärzte, die Patienten mit chroni-

Anzeige



Aldosteron und Renin-Screening



LIAISON Aldosteron
LIAISON Direct Renin

Für ein zuverlässiges Screening des Primären Hyperaldosteronismus



DiaSorin

DiaSorin Deutschland GmbH
Tel. +49 6074-401-0
E-mail: info@DiaSorin.de
www.DiaSorin.com

Bei Hypo- und Normokaliämie

Die Verfügbarkeit der Produkte unterliegt den erforderlichen behördlichen Genehmigungen. For outside the US and/or Canada only.

schen Leberkrankheiten behandeln. Außerdem beinhaltet das Positionspapier einen Algorithmus für die Priorisierung der Versorgung von Patienten mit einer chronischen Lebererkrankung und einen Überblick über die aktuellen Behandlungsmöglichkeiten, um Ärzte bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. Die von der Deutschen Leberstiftung herausgegebene deutsche Übersetzung des Positionspapiers steht als PDF-Download auf der Website der Deutschen Leberstiftung unter www.deutsche-leberstiftung.de zur Verfügung. Aufgrund der Dynamik der Covid-19-Pandemie wird es regelmäßige Überarbeitungen des Positionspapiers geben. Eine aktualisierte Version ist unter <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2589555920301038?via%3Dihub> abrufbar. Weitere aktualisierte Informationen zu COVID-19 und Lebererkrankungen sowie Links und Anlaufstellen sind auf der Website der Deutschen Leberhilfe e. V. abrufbar: www.leberhilfe.org/coronavirus/.



Prof. Dr. Elke Roeb,
Gießen

Neben dem erhöhten Risiko-Potenzial, das eine Infektion mit dem Coronavirus für Menschen mit Lebererkrankungen darstellen kann, sehen Leberexperten eine neue Gefahr im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie für die Lebergesundheit. Es wird ein möglicher Anstieg von Lebererkrankungen durch die veränderten Lebensbedingungen in der Corona-Pandemie befürchtet: „Umfrageergebnisse bestätigen einen Trend in der Coronavirus-Krise zu weniger Bewegung, einem gesteigertem Medienkonsum und vermehrtem Verzehr von ungesun-

den Lebensmitteln. Es ist davon auszugehen, dass Erkrankungen wie das metabolische Syndrom, das gekennzeichnet ist durch das gemeinsame Auftreten von Krankheitsbildern wie Typ-2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Problemen, Adipositas sowie Beschwerden des Bewegungsapparates ansteigen werden“, warnt Professorin Roeb. „Schon vor der Coronavirus-Krise waren diese Erkrankungen immer öfter die Ursache für die Entstehung und Manifestation einer nicht-alkoholischen Fettlebererkrankung (NAFLD und NASH). In Deutschland ist jeder vierte Bundesbürger über 40 Jahre bereits davon betroffen und jedes dritte übergewichtige Kind leidet an dieser Krankheit. Deswegen möchte ich darauf hinweisen, dass trotz eingeschränkter Sportangebote Bewegung unbedingt in den Tagesablauf integriert werden sollte. Ob Joggen, Online-Sportübungen oder ein Spaziergang, jede Art von Aktivität tut dem Körper und auch der Psyche gut.“

Mit dem Aufruf „Check-up für die Leber“ erinnert der 21. Deutsche Lebertag an das lebenswichtige Organ Leber und die Wichtigkeit, den Gesundheitsstatus kontrollieren zu lassen. Auch unter den Bedingungen einer auf unabsehbare Zeit bestehenden Pandemie-Situation, an die sich unser Gesundheitssystem angepasst hat, bleiben Vorsorgeuntersuchungen ein wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung.

Autorin:
Prof. Dr. Elke Roeb

Anzeige

**Qualität
ohne Kompromisse**

Mast Group

eSwab™

Weitere Informationen unter www.mast-group.com/de



Ihre Partner in Bad Nauheim

Wieder gesund werden oder gesund bleiben

MEDIAN Kaiserberg-Klinik

Fachklinik für Orthopädie, Hörstörungen, Tinnitus, Schwindel und Cochlea-Implantate

Indikationen

- Orthopädie /Unfallverletzungen
- Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel
- Rehabilitation von Patienten mit Cochlea-Implantaten

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)
Orthopädie
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorgeleistung (IRENA)

MEDIAN premium: Es erwartet Sie eine attraktive Unterbringung in modernen Zimmern auf Hotelniveau und eine separate Lounge mit ganztägiger Auswahl an Kaffee- und Teespezialitäten sowie frischem Obst. Sie speisen in einem eleganten Restaurant mit zusätzlichen Menüangeboten. Zudem erhalten Sie kostenfreies WLAN.

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

Am Kaiserberg 8 – 10 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 (0)6032 703-0 · kontakt.kaiserberg@median-kliniken.de

MEDIAN Klinik am Südpark

Fachklinik für Innere Medizin /Kardiologie, Psychosomatik und Orthopädie

Indikationen

- Herz-Kreislauf-, Gefäß- und Venenerkrankungen
- Psychosomatische und psychovegetative Erkrankungen
- Orthopädie

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Dialysepatienten
- Präventionsprogramme
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- Psychosomatische Rehabilitationsnachsorge (PSY-RENA)

MEDIAN Klinik am Südpark Bad Nauheim

Zanderstraße 26 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 (0)6032 704-0 · kontakt.suedpark@median-kliniken.de



Reservierungsservice und Information: Telefon +49 (0)6032 9192-22 · reservierungsservice.hessen@median-kliniken.de

Gießener Forschung zu Corona-Medikamenten

Interview mit Prof. Susanne Herold



Prof. Dr. Susanne Herold,
Gießen

Nicht nur im Klinikalltag und auf Station hat sich in Zeiten von COVID-19 viel verändert, sondern auch in der Forschung. Prof. Dr. Susanne Herold, Abteilungsdirektorin für Infektiologie des Universitätsklinikums Gießen und Inhaberin der Professur für Infektionskrankheiten der Lunge an der Justus-Liebig-Universität Gießen, arbeitet mit ihrem Team an einer Studie, die das Leid von Corona-Patienten mit Hilfe von Medikamenten mindern soll. Wir fragen im Interview bei ihr nach, wie Patienten therapiert werden können und wie die Forschung bereits vorangeschritten ist.

FRAU PROFESSOR HEROLD, WIR BEOBACHTEN EINE ANSTIEGENDE ANZAHL VON CORONA-NEUINFEKTIONEN. WIE SEHEN SIE DIE BEHANDLUNG DER COVID-19-PATIENTEN?

Hinsichtlich der Behandlung von Corona-Patienten haben wir viel gelernt seit März. Wir können Verläufe und COVID-19 selbst viel besser einschätzen. So wissen wir zum Beispiel, dass die Krankheit zu einer Beteiligung der Gefäße führen kann – nicht nur in der Lunge, sondern möglicherweise auch im gesamten Körper. Was da genau passiert, ist noch Gegenstand der Forschung.

UND WIE KÖNNEN CORONA-PATIENTEN THERAPIERT WERDEN?

Ein vielfach verwendetes Medikament sind Gerinnungshemmer. Da Patienten häufig aufgrund der Erkrankung zusätzlich Thrombose oder sogar eine Embolie bekommen, wird ihnen dieses Medikament verabreicht.

Eine zweite wichtige Therapiestrategie ist die Behandlung mit Kortisonabkömmlingen, z. B. dem Dexamethason. Das ist ein Medikament, das die ausgeprägte Entzündungsreaktion vor allem bei Patienten, die auf der Intensivstation behandelt werden, mildern kann. Wir nutzen das Medikament bei solchen Patienten, die ganz schwer erkrankt sind – natürlich unter Abwägung der Vorerkrankung und der Situation des Patienten. Es hat sich gezeigt, dass dieses sogar die Sterblichkeit senken kann.

Eine dritte Therapiemöglichkeit ist ein antivirales Medikament, das Remdesivir. Es hemmt oder verhindert, dass sich das Virus im Körper vermehrt. Ursprünglich wurde dieses gegen Ebola konzipiert. Jetzt hat sich beim Einsatz gegen Corona gezeigt, dass zumindest die Schwere der Erkrankung reduziert werden kann. Wir verwenden das Remdesivir insbesondere bei Patienten, die sauerstoffpflichtig sind.

WAR DIE BEHANDLUNG MIT DIESEN MEDIKAMENTEN FÜR DIE FORSCHUNG HILFREICH?

Ja, das sind alles Ergebnisse, die uns jetzt in der Behandlung der Patienten weitergeholfen haben. Dennoch muss man sagen, dass Corona bei manchen Patienten eine sehr schwere Erkrankung ist. Wir sind mit Therapien noch nicht am Ziel. Es besteht weiterhin Forschungsbedarf und es gibt auch intensive Forschungen an neuen Therapien. Sie versuchen zum einen, die Virusaufnahme zu hemmen, wie z. B. durch Antikörper, die sich an das Virus binden können. Auch an weiteren antiviralen Medikamenten und vor allem an Medikamenten, die die Entzündungsreaktionen im Körper beeinflussen oder lokal in der Lunge die Immunabwehr verbessern können, wird geforscht. Hierfür gibt es zum Beispiel eine große Studie, die im Deutschen Zentrum für Lungenforschung angelaufen ist.

AUCH SIE FORSCHEN GERADE AN EINEM MEDIKAMENT. WORAUF BAUT DIESES AUF?

„Wir setzen in der Therapie derzeit drei Medikamente ein, die von den meisten Fachgesellschaften empfohlen sowie in klinischen Studien auf ihre Wirksamkeit geprüft wurden und sich bewährt haben.“



Weich und stabil – Aktiver mit Kniebandagen

Eine Kniebandage kann helfen, wenn das Knie instabil ist und Unterstützung braucht. Sie kommt unter anderem bei Schmerzen und Schwellungen zum Einsatz, damit Anwender wieder aktiver im Alltag und im Beruf sind. Die neuen Produktmerkmale der Genumedi Kniebandage sorgen neben der zuverlässigen Stabilisierung jetzt für ein spürbar weiches Tragegefühl und hohen Tragekomfort.



Schmerzen im Knie können viele Ursachen haben: Verletzungen, Reizungen durch Überlastung oder eine Operation, Gelenkgüsse, leichte Arthrose, Arthritis oder ein instabiles Knie. Die Genumedi Kniebandage kann diese Beschwerden lindern. Das kompressive Gestrick stabilisiert das Gelenk. Ein weicher Silikonring umfasst die Kniescheibe und massiert sanft das umliegende Gewebe. Jetzt ist das neue Gestrick der Genumedi

Kniebandage von medi noch elastischer. Sie macht jede Bewegung flexibel mit und lässt sich einfach an- und ausziehen. Zudem fühlt sich die Genumedi weich und hautsympathisch an. Die Materialien sind atmungsaktiv und antibakteriell. Mit zuverlässiger Kompression bietet die Kniebandage dem Anwender eine hohe Stabilität und ein sicheres Tragegefühl. Sie sitzt dank der cleveren Silikon-Punkt-Beschichtung am oberen Abschluss sicher am Bein.

Besonderer Tragekomfort in der Kniekehle

In der Kniekehle bietet die Genumedi Kniebandage jetzt einen besonders hohen Tragekomfort. Die weiche Comfort

Zone mit Riffelstruktur passt sich den Bewegungen optimal an. Dabei sorgt sie für einen faltenfreien, bequemen Sitz.

Wieder mehr Lebensqualität mit Bandagen

Knieschmerzen sind eine Volkskrankheit. Das Kniegelenk ist täglich stark gefordert, verletzungsanfällig und oft von Abnutzung betroffen. Während bei jungen Menschen oft Knieverletzungen beim Sport Schmerzen verursachen, sind bei älteren Menschen häufig Abnutzungserscheinungen die Ursache. Überbelastung oder Beinachsenfehlstellungen sind weitere Gründe, wenn das Knie schmerzt. Dann kann eine ärztliche Untersuchung die genaue Ursache klären. In Absprache mit dem Arzt können sie mit unterschiedlichen konservativen Maßnahmen erfolgreich behandelt werden. Eine Kniebandage wie die Genumedi von medi kann wieder mehr Bewegung in den Alltag, den Beruf und die Freizeit bringen und helfen, Beschwerden zu lindern und mit Freude aktiver zu sein. Zu möglichen konservativen Maßnahmen zählen weiter entzündungshemmende Schmerzmittel oder Salben, Wärme- oder Kältetherapie, orthopädische Hilfsmittel wie Einlagen oder Orthesen, Physiotherapie, Muskeltraining, Elektro- und Ultraschalltherapie.

Der Arzt kann dann bei medizinischer Notwendigkeit Gelenkbandagen verordnen, im medizinischen Fachhandel werden sie individuell angepasst.

Surftipps:

www.medi.de mit Händlerfinder,
www.medi.de/produkte/highlights/komfortbandagen/produkte,
www.medi.de/produkte/genumedi
 Die Kniebandage Genumedi im Video: vimeo.com/217628228

Bei der Suche nach Medikamenten gegen neue Krankheitserreger wie das Coronavirus bietet es sich an, in dem bereits vorhandenen Wirkstoff-Arsenal vielversprechende Kandidaten zu identifizieren und deren Potenzial für die Therapie von COVID-19 zu untersuchen.

Der Botenstoff beeinflusst die Bildung und Aktivierung bestimmter Immunzellen und beschleunigt gleichzeitig die Reparatur der geschädigten Lunge. Das Medikament soll die Verschlechterung einer Lungenentzündung bei COVID-19-Patienten vorbeugen und ein akutes Lungenversagen verhindern. So geht es anders als bei einer Impfung nicht darum, vor einer Corona-Infektion zu schützen, sondern einen dramatischen Krankheitsverlauf zu vermeiden. Patienten sollen zum Beispiel nicht künstlich beatmet werden müssen.

WIE NIMMT DER PATIENT DEN WIRKSTOFF EIN?

Mit einem Inhalationsgerät gelangt das Protein über die Atemwege bis tief in die Lunge. Dort aktiviert es die Abwehrzellen der Lunge, die sogenannten Makrophagen. Diese sollen das Virus dann besser bekämpfen können. Gleichzeitig aktiviert das Medikament aber auch die Lungenzellen selbst. Die geschädigten Zellen sollen sich also von alleine reparieren. Wir hoffen, dass der Wirkstoff dann die Immunabwehr der Lunge verbessert, die Regenerationsfähigkeit des Lungengewebes beschleunigt und damit die Notwendigkeit einer künstlichen Beatmung verhindern kann. Wir testen somit, ob die Inhalation des Wirkstoffs Molgramostim den Krankheitsverlauf von Corona-Patienten mildern kann.

UND WIE GEHT ES JETZT MIT DER WIRKSTOFFFORSCHUNG WEITER?

„Unser Ansatzpunkt ist ein natürlicher Botenstoff. Aus präklinischen Studien wissen wir, dass dieser eine wichtige Rolle bei der Abwehr von Bakterien und Viren in der Lunge spielt und Gewebeschäden verhindern kann. Es ist bereits bekannt, dass das Protein Schädigungen des Lungengewebes abwenden kann.“

Gerade werden die ersten Patienten für eine mögliche Teilnahme an der Studie gescreent. Unterstützt wird die Studie vom Bund mit über 1,8 Millionen Euro.

Wir arbeiten also mit Hochdruck weiter an der Forschung. Denn wir sehen die Entwicklung von Medikamenten gegen COVID-19 als besonders bedeutend. Auch wenn wir einen Impfstoff haben, ist ein Medikament wie dieses wichtig. Die kleinen Proteine könnten Menschen weltweit helfen – auch denen, die sonst keinen Zugang zur Impfung haben, bzw. bei denen Impfungen wegen Begleiterkrankungen nicht oder nicht so gut wirken.

„Um zu schauen, ob das Medikament bei Corona-Patienten wirklich wirkt und um Nebenwirkungen auszuschließen, startete die Justus-Liebig-Universität Gießen im September 2020 eine klinische Studie. Circa ein Jahr lang soll das Medikament an circa 200 Probanden getestet werden.“





Ein Spezialist für die Seltenen

Bei Alexion, einem weltweit tätigen biopharmazeutischen Unternehmen, stehen schwerwiegende, seltene Erkrankungen und gesundheitliche Beeinträchtigungen im Fokus. Das Unternehmen hat sich zum Ziel gemacht, medizinische Durchbrüche zu erzielen und damit Patienten und Familien, die von solchen Leiden betroffen sind, durch die Erforschung, Entwicklung und Verbreitung lebensverändernder Therapien zu helfen.

Alexion ist seit **über 20 Jahren der weltweite Marktführer** auf dem Gebiet der **Komplement-Biologie und -Inhibition** und konzentriert seine Forschungsaktivitäten in diesem Bereich auf neuartige Moleküle und Ziele in der Komplement-Kaskade. Ein weiterer Fokus liegt auf **Erkrankungen des Stoffwechsels**, bei denen der Enzymhaushalt verändert ist, sowie auf seltenen, lebensbedrohlichen Notfällen im Rahmen der Versorgung mit Blutgerinnungshemmern. Derzeit gehören zum Portfolio **5 zugelassene Therapien für 7 seltene Krankheiten und lebensbedrohliche Notfälle**.

Seltene Erkrankungen (engl.: rare or orphan diseases) betreffen weniger als **650 Patienten pro 1 Million Einwohner**. Von einer **sehr seltenen** (engl.: ultra rare) Erkrankung spricht man, wenn weniger als **20 Patienten pro 1 Million Einwohner betroffen** sind.^{1,2} Für 95 % der Erkrankungen gibt es noch keine Kausaltherapie.³



Maddox lebt mit der seltenen Erkrankung Hypophosphatasie (HPP)

Die 5 therapeutischen Kernbereiche von Alexion

KOMPLEMENT-VERMITTELTE ERKRANKUNGEN

HÄMATOLOGIE

Die **Paroxysmale Nächtliche Hämoglobinurie (PNH)** zerstört die roten Blutkörperchen und ist geprägt durch Thrombosen und Organschäden.

NEPHROLOGIE

Das **atypische Hämolytisch-Urämische Syndrom (aHUS)** ist eine chronische, genetische Erkrankung, die die Nieren und weitere Organe fortschreitend schädigt.

NEUROLOGIE

Die **generalisierte Myasthenia gravis (gMG)** ist eine chronische Autoimmunerkrankung, die sich in einer Schwäche der Kopf-, Hals-, Rumpf-, Gliedmaßen- und Atemwegsmuskulatur äußert.

Neuromyellitis-optica-Spektrum-Erkrankungen (NMOSD) sind schwerwiegende entzündliche Autoimmunerkrankungen des zentralen Nervensystems, die meist die Sehnerven und das Rückenmark betreffen.

STOFFWECHSELSTÖRUNGEN

Hypophosphatasie (HPP) ist eine erbliche, langsam fortschreitende Stoffwechselerkrankung der Knochen mit schweren Auswirkungen auf verschiedene Körperfunktionen. Speziell Säuglinge und Kleinkinder können besonders schwere Symptome wie Krämpfe und Atemversagen aufweisen.

Lysosomale saure Lipase-Defizienz (LAL-D) ist eine genetisch bedingte Stoffwechselerkrankung. Sie verursacht eine andauernde und unkontrollierte Ansammlung von Fetten und kann zu multiplen Organschäden und vorzeitigem Tod führen.

SELTENE NOTFÄLLE

Manche Menschen, die mit Blutgerinnungshemmern versorgt werden, erleiden lebensbedrohliche Blutungen, die eine schnelle Aufhebung der Gerinnungshemmung erforderlich machen.

Mehr unter www.alexion.de

1. World Health Organization, Diabetes Fact Sheet. <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs312/en/index.html>. Zuletzt geöffnet: Juli 2020. 2. Regulation (EU) No 536/2014 of the European Parliament and of the Council of 16 April 2014 on clinical trials on medicinal products for human use, and repealing Directive 2001/20/EC. EUR-Lex website. <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32014R0536&qid=1421232837997&from=EN>. Zuletzt geöffnet: Juli 2020. 3. Orphan Drugs in the United States, accessed at <https://rarediseases.org/wp-content/uploads/2017/10/Orphan-Drugs-in-the-United-States-Report-Web.pdf>. Zuletzt geöffnet: Juli 2020

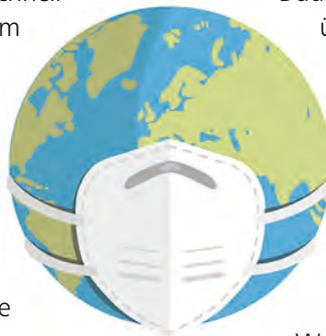
Fake News – die Maske schützt doch!

Wissenschaftler des UKGM haben eine weit verbreitete Annahme über den Schutz von Masken widerlegt.

Das Wissen um Corona, um die Wirksamkeit von Hygiene und Abstandsregeln, die typischen Symptome oder den Krankheitsverlauf ist in der Bevölkerung noch immer recht unterschiedlich. Doch eines hat sich schnell herumgesprochen: Masken trägt man zum Schutz der anderen, nicht zu seinem eigenen.

Das Problem: Das stimmt so nicht!

Die Krankenhaushygieniker Prof. Dr. Frank Günther und Christian Sterr vom Universitätsklinikum Marburg (UKGM) haben über Monate hinweg hunderte Masken überprüft. Ihr Ergebnis: Bei allen Maskenvarianten stellten sie sowohl eine Eigen- als auch eine Fremdschutzkomponente fest. Günther: „Für uns Krankenhaushygieniker ist das schon seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Es hat mich überrascht, dass in der Öffentlichkeit zunächst ein anderer Eindruck erweckt wurde.“ In den Untersuchungen, die wissenschaftlichen Standards standhalten, zeigte sich, dass die Eigenschutzkom-



ponente teilweise sogar besser ausgeprägt war als der Fremdschutz. Grund: Wenn sich die Maske beim Einatmen an das Gesicht anlegt, dichtet sie am Rand besser ab.

Dadurch strömt der Großteil der Luft tatsächlich über das Filtergewebe ein.

Warum aber hält sich in der Öffentlichkeit die Annahme so hartnäckig, Masken schützen vor allem die Mitmenschen? Der Grund könnte im Zulassungsverfahren für Mund-Nasen-Schutz liegen. Nach einer europäischen Norm müssen sie nämlich nur in eine Richtung getestet werden: mit Blick auf den Fremdschutz.

Was den in Kliniken häufig verwendeten medizinischen Mund-Nasen-Schutz (OP-Maske) betrifft, so entdeckten Günther und seine Kollegen erhebliche Qualitätsunterschiede. Ein gutes Modell erkenne man daran, dass der Stoff weich ist, der Nasenbügel sich gut formen lässt und die Maske sich gut an die Form des Gesichts anpasst.

Anzeige

 PEUGEOT Siemensstraße 22 · 35041 Marburg 06421 / 87 37 77 · peugeot-marburg.de	 SCHWITALLA H O M E AUTOHAUS	 CITROËN Afföllerstraße 67 35039 Marburg	 DS AUTOMOBILES 06421 / 87 37 70 citroen-marburg.de
--	---	---	--

Anzeige

Immer da.

Coloplast Homecare ist Ihr Experte in der Stoma- und Kontinenzversorgung. Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

Sie haben Fragen?
 Rufen Sie uns kostenfrei an unter **0800 468 62 00** oder besuchen Sie uns im Internet unter www.coloplast-homecare.de

 **Coloplast Homecare**

The Coloplast logo is a registered trademark of Coloplast A/S. © 2020-07. All rights reserved Coloplast A/S, 3050 Humleboek, Denmark.



-  **Schnelle, diskrete Lieferung frei Haus**
-  **Sorgenfreier Prozess**
-  **Hervorragende Kundenbetreuung**



350 Milliliter neues Leben

Bei Knochenmarkspende denkt jeder an die DKMS, die Deutsche Knochenmarkspenderdatei. Dabei gibt es deutschlandweit insgesamt 26 verschiedene Dateien, die potenzielle Spender registrieren. Eine davon betreibt das UKGM.

Es ist ein „Match“! Wenn im Zentrum für Transfusionsmedizin und Hämotherapie am UKGM Gießen zwei Menschen „gematcht“ werden, geht es nicht etwa um eine Dating-App, es geht um Leben und Tod. „Wir sprechen von einem ‚Match‘, wenn die Sucheinheit für einen Blutkrebspatienten einen potenziellen Stammzellenspender gefunden hat“, erklärt Katja Müller und deutet dabei auf den Computerbildschirm in ihrem kleinen Büro. Darauf zu sehen sind zwei Kennnummern – eine für den Spender und eine für den Patienten – sowie zwei Tabellen mit Zahlen- und Buchstabenkombinationen. Sind sie identisch, dann haben sich zwei gefunden – ein Sterbenskranker und sein potenzieller Lebensretter.

Katja Müller ist Medizintechnische Assistentin und Leitung des Gewebetypisierungslabores, das eine hauseigene Knochenmark- und Blutstammzellspenderdatei sowie eine Sucheinheit zum Aufspüren passender Stammzellenspender betreibt. Die gelernte Biologielaborantin sucht dabei die sprichwörtliche Nadel im Heuhaufen: Im besten Fall liegt die Wahrscheinlichkeit für ein „Match“ bei 1:300, im schlimmsten Fall gibt es für einen Patienten weltweit keinen einzigen kompatiblen Spender. Alle elf Sekunden verliebt sich ein Single über Parship? – Von so einer Trefferquote kann man bei der Stammzellenspende nur träumen.

Katja Müller und ihre Kolleginnen Marion Ernst-Schlegel, Christina Lang und Mirijam Weiß sind dennoch positiv gestimmt. Denn die Knochenmarkspenderdatei am UKGM wächst stetig – und damit wachsen auch die Chancen, passende Spender zu finden. Momentan kann durchschnittlich einmal im Monat eine Spende realisiert werden. Rund 10.000 Menschen haben sich registriert, seit die Datei Mitte der 90er Jahre aufgebaut wurde. Doch wieso braucht es überhaupt eine hauseigene Datei,



wenn es die Deutsche Knochenmarkspende (DKMS) mit mehr als sechs Millionen registrierten Spendern gibt? „Die Gewebemerkmale unserer Spender werden, so wie die der DKMS, in ein zentrales Register eingespeist“, erklärt Dr. Sandra Wienzek-Lischka, die das vierköpfige Team der Knochenmarkspenderdatei sowie das Labor für Gewebetypisierung leitet. „Unser großer Vorteil liegt aber darin, dass wir die Stammzellenspenderregistrierung an die Blutspende koppeln.“ Das heißt, jeder, der am UKGM Blut spendet, wird darauf hingewiesen, dass er sich als Stammzellspender registrieren kann. „So können wir direkt sicher sein, dass der Spender keine Angst vor Nadeln hat und bereits mit der Blutspende klar kommt. Wer sich nur mit einem Abstrich per Wattestäbchen registriert, weiß im Zweifel nicht, was auf ihn zukommt“, erläutert Wienzek-Lischka. Ein weiterer Pluspunkt: Da die Stammzellenspender des UKGM gleich eine Blut- statt nur eine Speichelprobe abgeben, liegen mehr medizinische Daten über sie vor. Wienzek-Lischka: „Je mehr Daten es gibt, desto genauer kann vorhergesagt werden, wie gut ein Spender passt. Daher wird gern auf unsere Datei zurückgegriffen.“

Dr. Sandra Wienzek-Lischka, Leiterin des vierköpfigen Teams der Knochenmarkspenderdatei sowie des Labors für Gewebetypisierung



Die Suche

Aber woran erkennt man überhaupt, ob ein Spender passt? Um das zu verstehen, muss man von dem kleinen Büro mit dem Computer voller Daten ein paar Räume weiter gehen: ins Labor. Zwischen Neonröhren und Linoleumboden finden sich hier Kühl- und Gefrierschränke verschiedener Größen, in denen tausende Plastikröhrchen mit Flüssigkeiten lagern: Blutproben über Blutproben. Auf den Arbeitsflächen stehen eine Reihe technischer Geräte. Eines gleicht einem herkömmlichen Bürokopierer, ein anderes erinnert an eine Mikrowelle. Es sieht reichlich unspektakulär aus, dafür dass hier der Code des Lebens geknackt wird: die DNA.

Jeweils die DNA von Patienten und Spendern wird auf ganz bestimmte Merkmale hin analysiert: die Merkmale auf der Zelloberfläche. „Die DNA kann man sich vorstellen wie ein dickes Buch“, erklärt Wienzek-Lischka. „Alle unsere individuellen Merkmale haben eine eigene Seite, die Haarfarbe, die Größe und eben auch die sogenannten HLA- oder Gewebemerkmale, die die Oberfläche unserer Zellen beschreiben.“ Bei der Stammzellenspende müssen zwei Menschen gefunden werden, deren Zelloberfläche möglichst identisch aufgebaut ist. Das heißt genauer: Zehn der zehn wichtigsten Gewebemerkmale müssen bei beiden übereinstimmen. „Nur dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass der Körper die Stammzellen nach der Transfusion nicht als fremd erkennt und keine Abwehrreaktion startet“, so die Transfusionsmedizinerin.

Doch bis das Team aus einer Blutprobe die Gewebemerkmale typisiert und die Daten ins Spenderregister eingetragen hat, dauert es eine Weile. Die Blutprobe wandert von Gerät zu Gerät und wird dabei immer kleinteiliger. Erst wird die DNA isoliert, dann der Teil der DNA, auf dem die Gewebemerkmale beschrieben sind, vervielfältigt, mehrfach aufbereitet und schließlich über Nacht ausgereifert. Übrig bleibt ein Bild: Eine Art Graph mit Höhen und Tiefen, einzelne Stellen sind mit Strichen markiert, die Striche mit Kombinationen aus den Buchstaben A, C, G, T beschriftet. Der „genetische Fingerabdruck“ der Gewebemerkmale. Er lässt sich auch in einer Tabelle darstellen. Jene Tabelle, die MTA Katja Müller bei einem „Match“ auf ihrem Computer sieht.

Früher Handarbeit, heute Hightech

„Dieser ganze Prozess der Typisierung ist heute schon Hochgeschwindigkeit“, erklärt Marion Ernst-Schlegel. Allein das Isolieren der DNA aus dem Blut kostete früher einen halben Tag, heute dauert es gerade mal 23 Minuten. „Bis vor ein paar Jahren mussten wir alles in dutzenden Schritten händisch erledigen“, so die MTA. Das mache man jetzt nur noch, wenn die Schülerpraktikanten kommen, erzählt Kollegin Mirijam Weiß. Aber das

Schöne dabei: „Man kann am Ende wirklich die DNA mit bloßem Auge erkennen. Wie ein dünner weißer Faden im Wasser.“

Nicht nur, was die Arbeitsprozesse angeht, sondern auch was das Wissen über die Gewebemerkmale an sich betrifft, hat sich in den letzten Jahren viel getan. Im Büro des Teams hängt eine Tabelle aller bekannten Gewebemerkmale. Das Poster von 2011 nimmt eine ganze Schranktür ein. Damals waren rund 3.900 Gewebemerkmale identifiziert – heute sind es 20.000. „Ein aktuelles Poster könnten wir hier gar nicht mehr aufhängen“, sagt MTA Katja Müller, „und es sind noch längst nicht alle Merkmale entdeckt.“

Bei einer zehnstelligen Merkmalskombination kommt man auf rund eine Milliarde Kombinationsmöglichkeiten. Dabei zwei gleiche zu finden, das ist die besagte Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Sie erfolgt am UKGM in enger Kooperation mit den Ärzten. Benötigt ein Patient in Gießen oder Marburg eine Stammzellen-Transplantation, erhält das Team der Sucheinheit, bestehend aus Kristina Hau und Beate Costa unter Leitung von Katja Müller, genaue Informationen: Welche Erkrankung hat der Patient? Wie ist sein aktueller Zustand? Wie ist die Transplantation geplant? Jährlich gehen vom UKGM etwa 90 Suchanfragen nach Spendern heraus, deutschlandweit sind es rund 10.000.

Die Spende

Eine erfolgreiche Suche vor 17 Jahren ist Katja Müller dabei ganz besonders im Gedächtnis geblieben. Warum? Sie hatte nicht nach einem Spender gesucht, sondern wurde selbst als Spenderin „gematcht“. Müller sagte damals sofort zu: „Wenn jemand durch meine Stammzellenspende eine neue Chance aufs Überleben hat, gibt es für mich – allein aus moralischer Sicht – kein Zurück.“





Ob sie Angst hatte? Ja, aber die Freude, helfen zu können, sei größer gewesen. Unterschätzt habe sie nur die Vorbereitung zur Spende. Vier Tage lang müssen sich die Spender dabei jeden Tag ein- bis zweimal einen sogenannten Wachstumsfaktor spritzen. Er sorgt dafür, dass das Knochenmark Stammzellen freisetzt und in die Blutbahn abgibt. „Ich wusste ja, dass Schmerzen und grippeähnliche Symptome in dieser Phase normal sind. Trotzdem hat es mich belastet, ich hatte das Gefühl, jemand sitzt auf meiner Brust“, so die heute 43-Jährige. Die Spen-

de an sich war dagegen ein Kinderspiel. Nicht schmerzhaft, nur etwas langweilig. Fünf Stunden war Müller an das Apherese-Gerät angeschlossen, eine Art Waschmaschine, die die Stammzellen aus dem Blut filtert. In jeder Armbeuge eine Nadel mit Schlauch, bewegen ging nicht. Doch nach der Spende bleiben zwei wertvolle Dinge: ein Beutel mit knapp 350 Milliliter reinen Stammzellen und ein gutes Gefühl. „Man gibt wenig und kann viel bewirken“, so beschreibt es Müller. Ihr „Match“ hat einem Patienten kostbare Lebenszeit geschenkt.

Stammzellenspende: Die wichtigsten Fragen und Antworten

Wer darf spenden?

Jeder gesunde Mensch zwischen 18 und 55 Jahren darf Spender werden.

Wo und wie kann man sich registrieren?

Eine Übersicht aller Spenderdateien gibt es unter www.zkrd.de/de/adressen. Zur Registrierung ist es notwendig, sich per Speichelabstrich oder Blutprobe typisieren zu lassen.

Was passiert, wenn ich als Spender in Frage komme?

Bei der Kontaktaufnahme wird die Spendebereitschaft erneut abgefragt. Stimmt man zu, folgen eine weitere Typisierung, ein gründlicher Gesundheitscheck und

ein Aufklärungsgespräch. Vier Tage vor der Spende muss man sich täglich ein- bis zweimal einen Wachstumsfaktor spritzen, um Stammzellen aus dem Knochenmark freizusetzen.

Wie läuft die Spende ab?

In 90 Prozent der Fälle können Stammzellen peripher entnommen werden, das heißt sie werden ambulant aus dem Blut gefiltert. Das dauert knapp fünf Stunden. In 10 Prozent der Fälle ist ein operativer Eingriff unter Vollnarkose notwendig, um durch eine Punktion im Beckenkamm direkt Knochenmark zu entnehmen.

Registrieren auch Sie sich als Spender für die Knochenmarkspenderdatei des UKGM!

Gerne können im Klinikverbund Mitarbeitertypisierungs-Aktionen stattfinden.
Informationen unter: hla.labor@uk-gm.de



DE-NON-00079

Krebs geht unter die Haut. Unsere Forschung geht tiefer.

Genau wie jeder Mensch ist auch jede Krebserkrankung einzigartig. Moderne immunonkologische Therapien können zurzeit noch nicht jedem helfen, doch mit unserer Forschung leisten wir einen entscheidenden Beitrag, dass sich das ändert.



Erfahren Sie mehr darüber, wie unsere Forschung Patienten Mut macht, auf www.immunonkologie.de

© 2019 MSD SHARP & DOHME GMBH, Lindenplatz 1, 85540 Haar. www.msd.de



**Ihr Experte
für Kinderheilkunde
und Seltene Erkrankungen:
Professor Dr. Bernd A. Neubauer**
Chef des Zentrums und Chefarzt
der Abteilung Kinderneurologie,
Sozialpädiatrie und
Epileptologie am
Universitätsklinikum
Gießen und Marburg am
Standort Gießen



Seltene Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen

**„Die Kurve der neuen
Therapien geht steil nach oben“**

In Deutschland leiden mehr als eine Million Kinder an einer seltenen Erkrankung. Zudem wird geschätzt, dass es mehr als sechstausend verschiedene solcher Krankheitsbilder gibt.

Weil Kinderkliniken oft keine Kapazitäten haben, sich um derartig verschiedene medizinische Spezialfelder zu kümmern, übernimmt diese Aufgabe das Zentrum für seltene Erkrankungen bei Kinder und Jugendlichen in Gießen (ZSEGI). Hier betreuen medizinische Experten und speziell ausgebildete Patienten-Scouts Neugeborene, Säuglinge, Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene.

„Ziel unserer Arbeit ist nicht allein die Ursachenklärung einer bisher nicht einzuordnenden Erkrankung, sondern auch die weitere Betreuung und, falls möglich, die zielgerichtete Therapie“, sagt Professor Dr. Bernd A. Neubauer, der Chef des Zentrums und Chefarzt der Abteilung Kinderneurologie, Sozialpädiatrie und Epileptologie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg am Standort Gießen.

Daneben sei es ihm und seinem Team ein wichtiges Anliegen, die Forschung auf dem Gebiet der seltenen Erkrankungen weiter voranzubringen und neue Therapien zu entwickeln, um dadurch die Lebensqualität und Lebensdauer ihrer kleinen Patienten zu verbessern.

„Die Möglichkeit, eine Vielzahl seltener Erkrankungen gut zu behandeln, gibt es noch nicht lange“, sagt Profes-

sor Neubauer. Von daher habe es lange Zeit auch keine spezialisierten Zentren wie das seine gegeben.

Professor Neubauer gibt im Interview Einblick in seine Arbeit. Der Experte, der seit 33 Jahren in der Kinderheilkunde tätig ist, spricht über die Bedeutung des medizinischen Fortschritts, der völlig neue Behandlungsmöglichkeiten eröffnet, und über das innovative Versorgungskonzept seiner Klinik.

Herr Professor Neubauer, wie alt sind Ihre Patienten durchschnittlich?

Die meisten, die zu uns kommen, sind unter zehn Jahre alt.

Welche Art von Erkrankungen behandeln Sie besonders häufig?

Besonders Stoffwechselerkrankungen, die zu einem nicht unerheblichen Teil im Erwachsenenalter nicht auftreten. Dies liegt daran, weil Menschen mit diesen Erkrankungen bisher leider oft nicht alt wurden, sondern vorher verstarben. Die gute Nachricht ist allerdings: Immer mehr dieser Krankheiten werden behandelbar.

Wodurch wird das möglich?

Wir reden hier in den meisten Fällen von genetisch bedingten Krankheiten, die oftmals nur durch einen einzelnen Gendefekt ausgelöst werden. Im Bereich der Genetik tut sich auf wissenschaftlicher Ebene seit geraumer Zeit sehr viel. Die mit derartigen Themen befasste Biotechnologie explodiert seit Jahren geradezu.

Jahrzehntelang wurden die Gene herauf und herunter diagnostiziert, aber Therapien daraus ableiten, das ist etwas relativ Neues, was es erst seit etwa zehn, fünfzehn

LEIDENSCHAFT FÜR PATIENTEN

Seit über 75 Jahren arbeitet Grifols daran, die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen weltweit zu verbessern.

Unser Antrieb ist die Leidenschaft, Patienten durch die Entwicklung neuer Plasmatherapien und neuer Methoden zur Plasmagewinnung und -herstellung zu behandeln.

Weitere Informationen über Grifols auf www.grifols.com

GRIFOLS
pioneering spirit





Jahren gibt. Die Kurve der neuen Therapien geht exponentiell nach oben. Hier fängt für die Medizin tatsächlich nicht weniger als eine neue Epoche an. In zwanzig Jahren wird diesbezüglich die Welt nicht mehr sein wie heute. Wie aktuell bei Corona erfordert es hierfür neue Technologien und transnationale Lösungsansätze. Um diese spezifischen Lösungen dann auf breiter Ebene einzusetzen und zu evaluieren, dafür sind Zentren wie das unsere da.

Was grenzt Ihr Zentrum von Kinderkliniken ab?

Viele Kinderkliniken haben in der Regel nur eine Handvoll junger Patienten, die an seltenen Krankheiten leiden. Deswegen können diese Institutionen als Betreuende meistens nur bedingt Routinen entwickeln, was die effektive Behandlung der Betroffenen angeht, die sehr individuell sein muss.

Ihr Schwerpunkt ist also eine Versorgungslücke der klassischen Kinderkliniken?

Wir wollen eine Plattform für die von seltenen Erkrankungen betroffenen Patienten bieten und halten es für unseren Auftrag, uns bestmöglich um sie zu kümmern.

Wie würden Sie Ihr Zentrum genau beschreiben?

Wir sind eingebettet in eine Universitätskinderklinik und versorgen Krebserkrankungen, Herzerkrankungen und Stoffwechselerkrankungen, Diabetes, Zöliakie, und so weiter. Hierfür haben wir mehr als zwei Dutzend Spezialambulanzen für Erkrankungen, die zum Teil auch in den Bereich der seltenen Erkrankungen fallen. Außerhalb der Kinderklinik sind wir auf die Expertise von Orthopäden, Radiologen und auch Neurochirurgen angewiesen. Wir arbeiten tagtäglich zusammen, im Rahmen einer guten und sehr weit verzweigten Infrastruktur.

Was bedeutet das für Ihre Patienten?

Wir haben sogenannte Patienten-Scouts, die sich darum kümmern, dass alle Abläufe für unsere Patienten sinnvoll koordiniert werden. Sie sind also dafür da, dass keiner unserer Patienten im komplexen System verlorengelht. Gerade für diejenigen, die von weit her anreisen, ist es wichtig, dass für sie alles gut organisiert wird, wenn sie hier bei uns in der Klinik ankommen. Auf diese Weise passiert es eben nicht, dass sie zum Beispiel heute einen Termin beim Orthopäden haben, auf den sie beim Hautarzt aber zwei Wochen warten müssen. Daneben kümmern sich die Helfer zum Beispiel auch darum, dass alles, vom Rollstuhl bis zur Unterarmschiene, für unsere Patienten besorgt wird. Diese konkrete Hilfe ist einer unserer zentralen Ansätze.

Was bedeutet es für Sie als Arzt persönlich, auf ihrem Gebiet zu arbeiten?

Ich bin jetzt seit 33 Jahren in der Kinderheilkunde tätig. Zu Beginn musste ich Eltern, bei deren Kind zum Beispiel eine schwere Form der spinalen Muskelatrophie diagnostiziert worden ist, leider mitteilen, dass der kleine Patient in absehbarer Zeit wohl sterben muss. Heute können wir ihnen in vielen Fällen sagen, dass es therapeutische Ansätze gibt, die dafür sorgen können, dass das Kind am Leben bleibt. Aufgrund hochwirksamer Therapien gibt es mittlerweile also eine realistische Chance für die betroffenen Eltern, die schwierige Situation mit ihrem Kind besser in den Griff bekommen. Das ist ein Riesenunterschied zur Situation, wie wir sie früher hatten. Der medizinische Fortschritt hilft, verschiedenste Krankheiten besser zu therapieren, als es jemals zuvor möglich war. Es kommen immer neue Präparate auf den Markt, die seltener verabreicht werden müssen als bisher und dabei noch wirkungsvoller und verträglicher sind. Das alles ist erst der Anfang, es geht gerade erst los.



Prof. Reinhard Dettmeyer, Leiter des Instituts für Rechtsmedizin am UKGM Gießen

Ermittler im weißen Kittel

Um Verbrechen aufzudecken, braucht es häufig medizinischen Rat. Den holen sich Polizei und Justiz auch bei Mitarbeitern des UKGM, unter anderem in Gießen.

An einem Sonntagmorgen vor 14 Jahren klingelt Prof. Dr. Reinhard Dettmeyers Telefon. Als der damalige Oberarzt der Rechtsmedizin in Bonn abhebt, meldet sich eine junge Kollegin: Ein Todesfall in der Justizvollzugsanstalt – ob sie hinfahren sollte? Tod in der JVA – das bedeutet in der Regel: Suizid durch Erhängen. Reine Routine, denkt Dettmeyer und schickt die Kollegin los. Die Obduktion setzt er für Montagmorgen an, ein Suizid erfordert keine Wochenendarbeit. Knapp 24 Stunden später liegt die Leiche des Häftlings vor Dettmeyer auf dem metallenen Obduktionstisch. Das Seil zum Strangulieren ist noch ordentlich um seinen Hals geknotet. Da wird der Rechtsmediziner stutzig: Im Knoten sind Haare eingeklemmt. Der Fall ist klar: Es handelt sich um Mord.

Dettmeyer ist heute Direktor des Instituts für Rechtsmedizin am UKGM in Gießen. Immer wieder treten er und sein Team als Sachverständige in bekannten Kriminalfällen auf, zuletzt im Fall des Mordes am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke. Der hier geschilderte Fall ging als „Foltermord von Siegburg“ durch die Medien. Er ist Dettmeyer aus seiner 35-jährigen Obduk-

tionstätigkeit besonders in Erinnerung geblieben. Weil er besonders grausam war. Aber auch weil er besonders gut zeigt, worauf es in der Rechtsmedizin ankommt: genau hinsehen. Und was sie im besten Fall leisten kann: die Wahrheit ans Licht bringen. Dettmeyer drückt es nüchterner aus: „Die Aufgabe unseres Fachs besteht darin, medizinisch-naturwissenschaftliche Fragen der Justiz zu beantworten.“ Und meist gelinge ihm das auch.

Spurensuche

Die brisantesten Fragen sind dabei ohne Zweifel die, bei denen es um unnatürliche Todesfälle geht: Woran ist ein Mensch gestorben? War es ein Unfall oder ein Gewaltverbrechen? Wenn es Fremdverschulden war, gibt es Hinweise auf den Täter? Um darauf Antworten zu finden, schaltet die Staatsanwaltschaft die Rechtsmedizin ein. Die schaut sich zwei Dinge ganz genau an: den Leichenfundort und die Leiche. „Wir gehen immer erst mal mit der Spurensicherung die Umgebung der Leiche ab“, erläutert Institutsleiter Dettmeyer. Sie könne schon viele Rückschlüsse auf Todeszeitpunkt und -ursache geben: ein Schlafanzug als Kleidung, herumliegende Medikamente als Hinweis auf Selbstmord oder ein Messer als mögliche Mordwaffe. Erst danach wird die Leiche begutachtet. Zunächst vor Ort, dann im sogenannten Sektionssaal. Als schlichter schwarzer Schriftzug prangt das Wort über

einer schmucklosen weißen Kunststofftür. Dettmeyer führt über eine kurze Treppe in den fensterlosen, gekachelten Raum. Auf dem Boden liegen ein paar tote Fliegen, es riecht süßlich-streng. „Wir hatten heute Morgen eine Fäulnisleiche“, erklärt er entschuldigend. Ob er sich an solche Gerüche gewöhnt habe? Abends bekäme er von den Fäulnisgasen immer noch manchmal Kopfschmerzen, gibt er zu.

Rund 700 Obduktionen führen Dettmeyer und sein Team jedes Jahr durch. Wie sie dabei vorzugehen haben, ist streng festgelegt. „Wir müssen immer alle drei Körperhöhlen öffnen, also Bauchraum, Brustraum und Kopf“, erläutert Dettmeyer, „selbst wenn die Todesursache offensichtlich ein Messerstich ins Herz zu sein scheint.“ Dazu wird eine Reihe von Proben genommen: Gewebeproben aller Organe, Urin, Galle, Glaskörperflüssigkeit vom Auge und natürlich Blut. Alles wird akribisch dokumentiert.

Starke Nerven und professionelle Distanz

„Viele Menschen haben bei Obduktionen negative Assoziationen“, sagt Dettmeyer. Dabei handele es sich, wie bei einer Operation, um gezieltes Präparieren. „Ich kann nicht einfach mit meinem Messer drauflosschnippen“, macht der 62-Jährige deutlich. Die Schuld für das schlechte Im-

ge der Rechtsmediziner sieht er auch bei den Medien: „Es ist ziemlich dreist, wie wir in den Krimis manchmal dargestellt werden. Am besten neben dem Obduktionstisch mit einem Butterbrot und einer Zigarette in der Hand.“

Pietätlos und abgebrüht wie zum Teil im „Tatort“, das seien Rechtsmediziner natürlich nicht, allerdings wohl „professionell distanziert“. „Ich muss rekonstruieren, wie einem Opfer auf meinem Obduktionstisch seine Verletzungen zugefügt wurden. Die Schmerzen, die es dabei hatte, darf ich mir aber nicht vorstellen, das würde mich belasten“, so Dettmeyer. Man müsse für den Beruf schon psychisch stabil sein. Geträumt habe er von seiner Arbeit noch nie, sagt er.

Doch im Alltag eines Rechtsmediziners geht es nicht immer nur um Leichen, Mord und Totschlag. War der Verursacher eines Unfalls am Steuer betrunken? Ist Herr Müller wirklich der Vater vom kleinen Lukas? Welche Spuren weisen auf den Täter eines Kiosküberfalls hin? Auch solche Fragen beschäftigen Dettmeyer und sein Team: „Wir analysieren jährlich allein etwa 4.000 Blutproben von Menschen, die im Straßenverkehr auffällig geworden sind.“ Einen weiteren großen – und immer größer werdenden – Teil der Arbeit mache zudem die Gewaltopferuntersuchung aus. Diese wird jedoch nicht allein von rechtsmedizinischen Instituten durchgeführt.

Anzeige



Mobile Banking premium.



skmb.de

Mit der vielfach ausgezeichneten Sparkassen-App. Nutzen auch Sie viele praktische Funktionen.

Stiftung Warentest	GUT (1,8)	Stiftung Warentest	GUT (2,0)
Finanztest	Sparkassen-App iOS	Finanztest	Sparkassen-App Android
↑	Versionsnr. 5.5.1. Ausgabe 06/2020 www.test.de	↑	Versionsnr. 5.4.1. Ausgabe 06/2020 www.test.de
	20QMT3		20RP38

Wenn's um Geld geht 



Auf Knopfdruck köstlich erfrischt



Wer einen leitungsgebundenen Wasserspender von BRITA aufstellt, dem ist das Wohlbefinden von Mitarbeitern, Gästen und Patienten wichtig.

Durch die spezielle HygienePlus Lösung ist ein Höchstmaß an Sicherheit gegeben. Das regionale Wasser aus der Leitung wird gefiltert, gekühlt und auf Wunsch mit Kohlensäure versetzt.

Mit einem solchen Gerät können Sie

-  **hygienische Trinkwasserversorgung anbieten, die nie leer ist**
-  **Zeit sparen durch weniger logistischen Aufwand (Bestellung, Annahme, Lagerung und Abholung)**
-  **umweltfreundlich handeln - keine unnötigen Transportwege**
-  **bewusst Abfall vermeiden**

Sie wollen auch im Büro immer so erfrischt sein?
Die Umstellung auf eine nachhaltige Wasserversorgung ist ganz einfach.

Auch für Ihr Unternehmen haben wir das passende Gerät.

wasserspender@brita.net | www.brita.de/top-wasserspender



**Das Labor.
Partner in Sachen Gesundheit.**



BIOSCIENTIA
MEDIZIN. LABOR. SERVICE.

www.bioscientia.de

deltabit –
Patientenidentifikation
 • Patienten schnell erkennen,
 • sicher führen,
 • angemessene Protokollierung
 mittels Fingerprint
**Produkte auch für die
 Strahlentherapie**

www.additec.de **additec** info@additec.de

HAUS AM PARK
 Alten- und Pflegeheim GmbH

Inh. A. Knorr-Marin
 Fachärztin für Allgemeinmedizin
 Gießener Straße 54 · 35112 Fronhausen
 Telefon (0 64 26) 9 24 00 · Fax (0 64 26) 92 40 50
 E-Mail: Haus_am_Park@t-online.de

Wir bieten individuell

- vollstationäre Pflege
- Krankengymnastik
- Kurzzeitpflege
- Mitaufnahme von Haustieren nach Absprache
- Tagespflege
- Essen auf Rädern
- Betreutes Wohnen
- individuelle Diäten möglich

Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Betreuungsangebot mit einem Wochenprogramm, mehreren Tagesfahrten sowie einer mehrtägigen Urlaubsreise im Jahr.

Für Besichtigungs- und Informationstermine stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

So erreichen Sie uns:
**Universitätsklinikum
 Marburg**
 Baldingerstraße
 35043 Marburg
**Telefonzentrale:
 06421 58 60**

**Bitte
 informieren
 Sie sich vorab
 über unsere
 aktuellen
 Besucher-
 regeln**



Unsere Servicemitarbeiterinnen und -mitarbeiter werden gerne Ihre Fragen beantworten oder Sie mit den gewünschten Ansprechpartnern verbinden.

Informationen zum Klinikum sowie einen direkten Kontakt zu unseren Fachkliniken und Instituten und den jeweiligen Sprechstunden finden Sie auf unsere Homepage unter:

www.ukgm.de

Krank außerhalb der regulären Praxiszeiten?

Bei **nicht lebensbedrohlichen** gesundheitlichen Problemen außerhalb der Sprechstunden Ihres Haus- oder Kinderarztes wenden Sie sich bitte an den **Ärztlichen Bereitschaftsdienst (ÄBD)**. **Unter der kostenfreien bundesweiten Rufnummer: 116117** wird Ihnen die nächstgelegene ÄBD-Zentrale genannt.

Im Foyer unseres Klinikums befinden sich sowohl der **ÄBD für Erwachsene** als auch der **Kinderärztliche Bereitschaftsdienst**.

Bei **lebensbedrohlichen** Erkrankungen/Verletzungen rufen Sie den **Rettungsdienst unter: 112**

Hinweis zur Zentralen Notaufnahme

Die **Notaufnahmen der Kliniken** sind im Gesundheitssystem der Bundesrepublik Deutschland vorgesehen für Menschen **mit akut lebensbedrohlichen Erkrankungen oder Verletzungen**. Für alle anderen Krankheiten sind die Hausärztinnen und Hausärzte beziehungsweise der **Ärztliche und der Kinderärztliche Bereitschaftsdienst** erste Anlaufstation für Patientinnen und Patienten.



GEWICHT VERLIEREN. LEBENSQUALITÄT GEWINNEN: OPTIFAST® 52

Freu dich über eine **sichere und deutliche Gewichtsabnahme** mit dem **Adipositas-Programm im Therapiezentrum** in deiner Nähe.

**JETZT
STARTEN**

www.optifast.de



Anzeige

Anzeige

G·I·S

Gebäude- und Industrieservice GmbH
Gis-Bremen@gis-home.de www.gis-home.de

- **Schadstoffsanierung**
- **Technische Zuverlässigkeit**
- **Klimakanalreinigung**
- **Ferngelenkte Fahrzeuge**
- **Strahl- und Schleifverfahren**
- **Höchste Sicherheitsstandards**
- **Langjährige Erfahrung**
- **Moderne Technik**



Vorteile, die unsere Arbeitgeber zu schätzen wissen

Hauptsitz
Von-Liebig-Str. 2
27721 Ritterhude

Filiale Solingen
Elisenstraße 5
42651 Solingen

Filiale Hamburg
Ottensener Str. 86
22525 Hamburg

Telefon: 0421 61 959-5
Fax: 0421 61 959-70
E-Mail: Gis-Bremen@gis-home.de

Blut spenden

Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg sucht laufend Blutspenden und versorgt auch die kleineren Krankenhäuser in der Region.

Eine Aufwandsentschädigung wird gewährt.

Spendezeiten **GIESSEN:**

Mo. - Do. 9:00 – 18:00 Uhr
Fr. 9:00 – 12:00 Uhr
Sa. 10:00 – 14:00 Uhr

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an unser Blutentnahmeteam
Tel.: 06 41/9 85-4 15 06

Parkplätze gebührenfrei!

Einfahrt über die Gaffkystraße - Parkhaus 2
(die Parkkarte wird Ihnen an der Blutspendeanmeldung entwertet)

Spendezeiten **MARBURG:**

Montag 8:00 – 15:30 Uhr
Donnerstag 8:00 – 15:30 Uhr
Freitag 8:00 – 15:30 Uhr
Dienstag 12:00 – 18:30 Uhr
Mittwoch 12:00 – 18:30 Uhr

**Universitäts-Blutbank
im Klinikum auf den
Lahnbergen,
Conradistraße**

Tel.: 0 64 21/58-6 44 92

Parkplätze gebührenfrei!

**Jede
Spende
hilft!**

Ein Date fürs Leben

Campus Blutspende
dienstags
11:00 bis 15:00 Uhr
Neue Mensa JLU Gießen
Otto-Behaghel-Str. 27

CAMPUS BLUTSPENDER GESUCHT!
www.campusblutspende.de

STUDENTENWERK GIESSEN

UKGM UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG



ÖFFNUNGSZEITEN:
dienstags 11:00 – 15:00 Uhr

WO?

Einfach in die Neue Mensa, Otto-Behaghel-Str. 27 gehen und dort der Beschilderung folgen.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE BLUTSPENDE:

Sie sollten Ihren Personalausweis mitbringen, eine Stunde Zeit einrechnen und sich gesund fühlen.

DÜRFEN BEI DER CAMPUS BLUTSPENDE NUR STUDENTEN SPENDEN?

Klare Antwort: Nein. Besucher, Freunde, Bedienstete des Studentenwerkes – jeder ist willkommen.

WIE HÄUFIG DARF ICH BLUT SPENDEN?

Frauen dürfen 4 x und Männer 6 x pro Jahr Blut spenden.

NACH DER SPENDE?

Sie sollten sich noch 15–30 Minuten bei uns ausruhen. Für eine Erfrischung ist gesorgt.

WAS HABE ICH VON DER SPENDE?

Sie erhalten einen kostenlosen Gesundheitscheck und eine Aufwandsentschädigung zur Deckung der Ihnen entstandenen Kosten. Und ganz nebenbei retten Sie ein Menschenleben. Blut ist durch nichts ersetzbar.

Weitere Infos unter www.campusblutspende.de



PRECISELY FOR ME.

Dedicated to giving cancer patients better answers than “maybe”.

Wir entwickeln neue Behandlungswege für Krebspatienten.

www.itm.ag



NEU CARA Full Face

LÖWENSTEIN medical

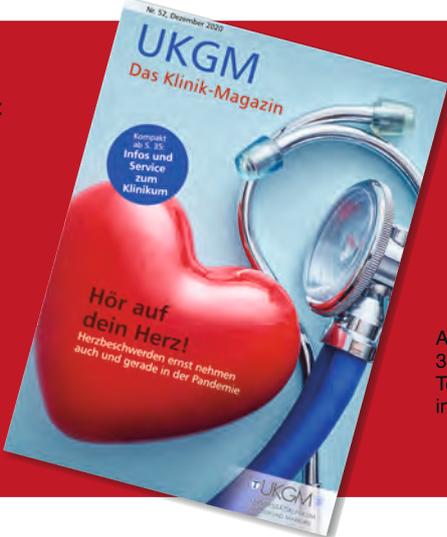
Cara Full Face
Ausgeschlafen in den Tag.



Diese Zeitschrift wurde gestaltet, realisiert und verlegt von:

Prepressplus

Agentur für Werbung + Grafik-Design
Jochem Görtz
Mitglied der Allianz
Deutscher Designer AGD



UKGM
Das Klinik-Magazin

Kompakt mit 75 Infos und Service zum Klinikum

Hör auf dein Herz!
Herzbeschwerden ernst nehmen auch und gerade in der Pandemie

UKGM
Klinikum für Kinder und Jugendliche Marburg

Auf dem Wehr 15
35037 Marburg
Telefon: (0 64 21) 91 78 62
info@g-design.de



Evangelische und Katholische Klinikseelsorge Marburg

Liebe Patientin, lieber Patient,

möchten Sie Fragen klären oder Sorgen aussprechen?
Tut es Ihnen gut, wenn jemand einfach nur da ist und
zuhört?

Oder wenn jemand mit Ihnen
oder für Sie betet?

Was immer Sie bewegt:

Wir nehmen uns Zeit und sind für Sie da!

Wir sind zur Verschwiegenheit verpflichtet!

... Sie können uns rufen lassen! ...

- Über das Pflegepersonal
- Über unsere Büros
- Über unsere Information im Klinikum Lahnberge

Evangelische Klinikseelsorge:

Lahnberge

Büro: Ebene 0, Raum 2304

Telefon: 0 64 21/58-6 35 95*

eMail: evangel@med.uni-marburg.de

Ortenberg (Zentrum für psychische Gesundheit)

Telefon: 0 64 21/58-6 35 95*

Katholische Klinikseelsorge:

Lahnberge

Büro: Ebene 0, Raum 23221

Telefon: 0 64 21/58-6 35 98*

eMail: katholog@med.uni-marburg.de

Ortenberg (Zentrum für psychische Gesundheit)

Telefon: 0 64 21/58-6 15 50*

* Innerhalb der Klinik ist nur die mit 6 beginnende Nummer zu wählen.

Gottesdienstangebote

Klinikum Lahnberge:

Evangelischer Gottesdienst*

Mittwoch, 17.00 Uhr, in der Kapelle, Ebene 0,
Haupteingang Richtung Kinder- u. Frauenklinik

Katholischer Gottesdienst (Heilige Messe)*
Samstag, 18.45 Uhr, in der Kapelle, Ebene 0,
Haupteingang Richtung Kinder- u. Frauenklinik

*) Übertragung in die Patientenzimmer

Zentrum für psychische Gesundheit (Ortenberg):

Montag, 18.30 Uhr, im
Weiterbildungsraum, 4. Etage
(Nebengebäude)

Patientenfürsprecher für den Standort Marburg

Ihre persönlichen Patientenfürsprecher für den Standort Marburg stellen sich vor:

Als ehrenamtliche Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher, einberufen durch den Kreistag des Landkreises Marburg-Biedenkopf, kümmern wir uns, gemäß §7 des Hessischen Krankenhausgesetzes, um:

- Ihre Anliegen und Beschwerden
- Ihre Anregungen und Verbesserungen
- das, was Sie stört
- das, das Ihnen auffällt
- das, was Ihnen gefällt

Durch Ihre Hinweise, Verbesserungen zu erreichen, helfen Sie uns weiter. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Krankenhausbereichen geklärt.

Cornelia Opitz, Patientenfürsprecherin

Seelheimer Weg 8

35043 Marburg-Ginseldorf

Tel.: 0176 / 47 75 44 25

Dr. Theresia Jacobi, Patientenfürsprecherin

Am Schwanhof 30

35037 Marburg

Tel.: 06421 / 16 43 19

Anette Wetterau-Ruppersberg,

Patientenfürsprecherin (Vertretung)

Vor dem Bundeberg 28

35232 Dautphetal-Buchenau

Tel.: 0171 / 9 00 09 00

Brigitte Klingelhöfer,

Patientenfürsprecherin (Vertretung)

Bahnhofstraße 49

35282 Rauschenberg

Tel.: 06425 / 27 13



Hardtwaldklinik I

Bad Zwesten



Hardtwaldklinik I
Werner Wicker GmbH & Co. KG
Hardtstraße 31
34596 Bad Zwesten

Telefon 0 56 26.87-0
Telefax 0 56 26.87-9 00

Ihre Ansprechpartnerinnen:
Frau Martina Kuhn Telefon 0 56 26.87-9 52
Frau Ilona Lohr Telefon 0 56 26.87-9 84

Internet www.hardtwaldklinik1.de
E-Mail info@hardtwaldklinik1.de

IK 260620636

Gebührenfreies Service-Telefon
0800 852 88 70

Rehabilitation
 Zertifizierte
 Qualität

DEGE MED

ISO 9001:
 2015



Chefärzte:

Ärztlicher Direktor/Chefarzt Neurologie: Dr. med. Ch. Berwanger, Facharzt für Neurologie, Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Sozialmedizin, Rehabilitationswesen, Spezielle Schmerztherapie, Chirotherapie, Akupunktur, Krankenhaushygiene.

Chefarzt Psychiatrie und Psychotherapie: Dr. med. N. Schmitt, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse, Sozialmedizin, Rehabilitationswesen, Mitglied der DGPPR, DPG, DGPT, DeGPT, DGPPN, DDPP.

CA Neurologische Akutklinik: Dr. med. L. Gerlach, FA für Neurologie
 CA Radiologie: Dr. med. M. Hoppe, FA für Diagnostische Radiologie.

Indikationen:

Neurologie (auch AHB), Frührehabilitation, Neurorehabilitation mit Psychosomatik und Schmerztherapie:

Behandlung aller neurologischen Erkrankungen in den BAR-Phasen B, C und D. Nach Operationen an Gehirn, Rückenmark und peripheren Nerven, nach Bandscheiben-OP, Wirbelsäulensyndrome mit neurologischen Defiziten, Tumoren im ZNS. Behandlungsschwerpunkte sind Schlaganfälle, Multiple Sklerose (anerkannt durch die DMSC), Psychosomatosen mit neurologischer Akzentuierung, neurologische Schmerztherapie (Kopf- und Gesichtsschmerzen, Polyneuropathien).

Psychiatrie und Psychotherapie mit Psychosomatik und Traumatherapie:

Belastungsreaktionen, z. B. in Verbindung mit Trauer, Burn-out-Syndrom oder Mobbing, neurotische und somatoforme Störungen, unterschiedliche Formen von Depressionen, psychosomatische Erkrankungen, Persönlichkeitsstörungen (u. a. Borderline-Persönlichkeitsstörungen), Traumafolgestörungen, entaktualisierte, schizophrene und affektive Psychosen bzw. Zustände nach psychotischen Reaktionen.

Neurologische Akutklinik mit MS-Institutsambulanz nach § 116b SGB V

Kostenträger:

Renten-, Krankenversicherungen und Berufsgenossenschaften, Privatversicherungen.

Medizinische Einrichtungen:

Abteilung Radiologie (3T-MRT, CT, Sonografie). Apparative Diagnostik: (Langzeit-) EKG, Ergometrie, Spirometrie, Echokardiographie, Rhinolaryngoskopie. Neurophysiologie: EEG, EMG, ENG, EP, TMS, Doppler-/Duplex. Internistischer, neurologischer und orthopädischer Konsiliardienst im Haus. Sozialdienst. Physikalische Therapie (mit Hallen- und Bewegungsbad), Physiotherapie (mit PNF, Bobath, Laufband), Ergotherapie, Logopädie, Sport- und Mototherapie, Neuropsychologie (Diagnostik und Therapie), Psychotherapie, Kunst-, Musik-, Bewegungstherapie. Diätlehrküche. Möglichkeiten der medizinischen beruflich-orientierten Reha. Ambulante Behandlungsmöglichkeiten (Neurophysiologie, Multiple Sklerose, Logopädie, Physiotherapie). Nervenärztliches/Radiologisches MVZ.

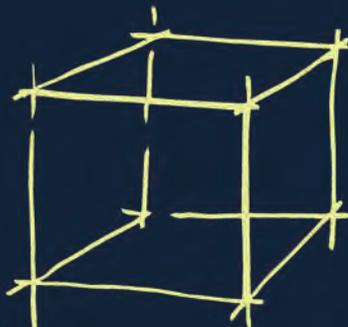
Bettenanzahl:

297 Reha-Betten i. S. des § 111 SGB V

23 Akut-Betten (neurologische Phase B) i. S. des § 108 Nr. 2 SGB V

Zimmer mit Dusche, Telefon und Radio, TV.

40 Akut-Betten (Neurologische Akutklinik)



RÄUME
 PRÄGEN MENSCHEN!
 WIR PRÄGEN
 DEN RAUM.



integrale
 planung



Allgemeines im Klinikum

■ Anmeldung

Ohne Formalitäten geht es auch bei uns leider nicht. Ihre stationäre Aufnahme ist mit einigen Fragen an Sie verbunden, wofür wir Sie um Ihr Verständnis bitten. Ihre Personalien wurden bereits von der Zentralen Patientenaufnahme in der Eingangshalle des Klinikums Lahnberge – evtl. auch von einer der dezentralen Aufnahme-/Leitstellen – aufgenommen. Sollte dies noch nicht geschehen sein, wenden Sie sich bitte umgehend an die für Ihre Station zuständige Leitstelle.

Wenn Sie sich nicht selbst anmelden konnten oder können, wird ein/e Mitarbeiter/in der administrativen Aufnahme-/Leitstelle (Patientenanmeldung) zu Ihnen kommen und die für die Verwaltung notwendigen Angaben erfragen. Falls nicht bereits geschehen, geben Sie bitte auch den Einweisungsschein (Verordnung von Krankenhauspflege) Ihres Arztes dort ab.

■ Wertgegenstände

Schmuck und Wertgegenstände sowie größere Geldbeträge sollten Sie nicht im Krankenzimmer aufbewahren. Das Klinikum übernimmt im Falle des Verlustes keine Haftung. Wir bitten Sie daher, diese Dinge möglichst zu Hause zu lassen oder Ihren Angehörigen mitzugeben.

■ Parkplätze

Auf den Lahnbergen stehen Ihnen verschiedene Parkplätze gegen eine Gebühr zur Verfügung. Wir möchten Sie und Ihren Besuch höflich bitten, nach Möglichkeit Ihre Fahrzeuge zu Hause zu lassen und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, da es in Stoßzeiten zu Engpässen kommen kann.

■ Zuzahlung für gesetzlich Krankenversicherte

Für Versicherte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, besteht die Verpflichtung, vom Beginn der Krankenhausbehandlung an für maximal 28 Tage eine Zuzahlung zu leisten. Der Zuzahlungsbetrag beträgt derzeit 10 € je Tag und wird vom Universitätsklinikum an Ihre Krankenkasse abgeführt. Dieser Betrag ist vom Gesetzgeber festgesetzt. Die Zuzahlungspflicht besteht nicht bei teilstationärer Krankenhauspflege und bei Wöchnerinnen (Entbindungsanstaltspflege) bis zum sechsten Tag nach der Entbindung sowie in einigen weiteren Sonderfällen. Die Zahlungspflichtigen erhalten über den Zuzahlungsbetrag eine gesonderte Rechnung durch das Klinikum.

Weitere Auskünfte hierzu erteilt die Krankenhausverwaltung, Abteilung Patientenaufnahme und Leistungsabrechnung.

■ Allgemeine Vertragsbedingungen – AVB

Grundlage der Rechtsbeziehungen zwischen Ihnen, den Kostenträgern und der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sind die Allgemeinen Vertragsbedingungen sowie spezielle Abrechnungsvorschriften. Die Unterlagen liegen in den administrativen Leitstellen (Patientenanmeldung) aus und können dort eingesehen werden. Sie sind Bestandteil des Krankenhausbehandlungsvertrages, den Sie mit der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH geschlossen haben. Vom Arzt erwarten Sie die genaue Feststellung Ihrer Krankheit (Diagnose) und eine erfolgreiche Behandlung (Therapie). Sie können selbst sowohl bei der Diagnose als auch bei der Therapie mitwirken – durch klare Aussagen über Ihr Befinden und die Entstehung Ihrer Beschwerden, über die Wir-

Anzeige

Klinik
Reinhardshöhe
Fachklinik für Medizinische Rehabilitation
und Anschlussheilbehandlung
- Onkologie und Orthopädie - ... wir sind für Sie da!

QR

Quellenstr. 8-12 · 34537 Bad Wildungen-Reinhardshausen · Tel. 05621/705-0
info@klinik-reinhardshoehe.de · www.klinik-reinhardshoehe.de

Anzeige

Thomas Pähler
Tür- und Tortechnik

Wartung - Service - Montage
Rollladen - Türen - Tore

Telefon: 01 75/1 71 98 59
www.topamatic.de

topamatic

Anzeige

Verantwortung für Archivierung.

Den Patienten stets im Blick: Gern unterstützen wir die Universitätskliniken Gießen und Marburg bei der Digitalisierung und Archivierung für eine effiziente, patientenorientierte Gesundheitsversorgung.

DMI GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Str. 11-13
48161 Münster

Tel. 02534 8005-0
info@dmi.de
www.dmi.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG

Anzeige

Kommunikationsprobleme?

Wir garantieren Ihnen eine reibungslose Kommunikation. Mit den passenden Modulen finden wir die individuelle Lösung für Sie.

HOC House of Communication

Anne-Frank-Straße 3-7 · 35037 Marburg
Telefon: 0 64 21 / 93 51-0 · info@hoc.de
www.hoc.de

TK-Systeme Unified Communication & Collaboration Alcatel Premium Partner

Anzeige

Ihr Partner für innovative Produkte in der ZSVA

Entrhal medical ist zertifiziert nach ISO 13485:2016

Siegelgeräte + Zubehör

EM 40 KCS + EM 24 KCS
Innovatives Siegelgerät nach ISO 11607-2 und Leitlinie DGSV2015

Seal-Test in verschiedenen Ausf.
routinemäßige Überprüfung von Siegelnähten nach DGSV Leitlinie 2015

Testgeräte

Diateg professional
Isolationsprüfung an Diathermie-Instr.

MedZense
Überprüfung von Lichtkabeln und starren Optiken

... erhöht die Patientensicherheit!

Entrhal Medical GmbH
Tel.: +49 (0) 2834 94248-0
Fax: +49 (0) 2834 94248-29
info@entrhal-medical.de
www.entrhal-medical.de

entrhal
medical

Anzeige

Das Kerckhoff-Klinik Rehabilitationszentrum
Direkt am Kurpark der Stadt Bad Nauheim

Das Reha-Team der Kerckhoff-Klinik sorgt nach einer akuten Erkrankung von Herz, Lunge und Gefäßen dafür, dass Sie so schnell wie möglich wieder voll im Leben stehen können.

Dabei werden Sie durch ein individuell auf Sie abgestimmtes Konzept aus medizinischen Maßnahmen, Sport- und Bewegungstherapie sowie psychologischer Beratung von unseren hochqualifizierten Mitarbeitenden unterstützt.

Herz-, Lungen-, Gefäß- und Rheumazentrum
Kerckhoff-Klinik Rehabilitationszentrum
Ludwigstraße 41
61231 Bad Nauheim
Telefon +49 60 32. 99 90
kerckhoff-klinik.de

KERCKHOFF
KLINIK



kung der verschiedenen Behandlungsmethoden und der Medikamente und vor allem durch Befolgen der Therapievorschriften. Wünschen Sie Erklärungen für unverständliche Anordnungen und Maßnahmen, so bitten Sie den für Sie zuständigen Arzt um Auskunft. Auf die Erteilung dieser Auskunft haben Sie sogar einen Rechtsanspruch. In der Regel kann jeder ärztliche Eingriff (z.B. Operationen, Punktionen) nur mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung erfolgen. Deshalb müssen Sie wissen, warum ein bestimmter Eingriff erforderlich ist und mit welchen Folgen oder Nebenwirkungen Sie gegebenenfalls rechnen müssen. Bitte haben Sie Verständnis, dass sich mitunter eine geplante Operation oder Untersuchung wegen eines unaufschiebbaren Notfalls verzögern kann.

■ **Medikamente**

Der Arzt verordnet die Heilmittel für Sie, die er für angebracht hält und erwartet von Ihnen, dass Sie Ihre Medikamente der Anordnung gemäß einnehmen. Bitte nehmen Sie darüber hinaus keine weiteren Medikamente, die Ihnen von anderen Seite angeraten oder verordnet wurden. Sie können dadurch selbst Ihren Heilungsprozess verhindern oder sich sogar in Lebensgefahr bringen. Denken Sie bitte daran, dass auch die Ihnen ggf. verordnete Diätkost ein wichtiger Bestandteil Ihrer Behandlung ist. Sie sollten sie daher nicht durch eine andere Nahrung ergänzen.

■ **Persönliche Gebrauchsgegenstände**

Während Ihres Krankenhausaufenthaltes sollten Sie nur das wirklich Notwendige bei sich haben. Sie benötigen vor allem Ihre Toilettenartikel (Seife, Waschlappen, Zahnbürste, Kamm, Rasierapparat, Taschentücher usw.) sowie

Nachthemden oder Schlafanzüge (auch zum Wechseln), Morgen- oder Bademantel und Hausschuhe. Zur Unterbringung dieser Dinge sowie für Ihre Kleidung steht Ihnen im Zimmer ein Schrank zur Verfügung.

■ **Besuchszeiten**

Bitte informieren Sie sich vorab über unsere aktuellen Besucherregeln

■ **Wahlleistungen**

Neben den Regelleistungen können wir Ihnen folgende Wahlleistungen anbieten:

- a) Chefarztbehandlung
- b) Service-Paket Ein-Bett-Zimmer
- c) Service-Paket Zwei-Bett-Zimmer
- d) Unterbringung als Begleitperson

Diese Leistungen werden mit dem Krankenhaus individuell, schriftlich vereinbart und sind gesondert berechnungsfähig.

■ **Kosten**

Für die rechtlichen Beziehungen zwischen Patient und Krankenhaus gelten neben den gesetzlichen Bestimmungen die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sowie der DRG-Entgelttarif als auch der Pflegekostentarif (letzterer gilt nur für die psychiatrischen Fachdisziplinen).

Soweit Sie einer gesetzlichen Krankenkasse angehören, brauchen Sie sich nicht persönlich um die Bezahlung Ihrer Krankenhausrechnung zu kümmern. Formalitäten mit der Krankenkasse erledigt für Sie die Verwaltung des Krankenhauses. Wir benötigen von Ihnen allerdings den Einweisungsschein des Arztes, auf dessen Rat Sie zu uns ins Krankenhaus gekommen sind. Nach dem Krankenhausentgeltgesetz bzw. der Bundespflegesatzverordnung sind wir verpflichtet, Sie über die jeweiligen Preise zu unterrichten sowie eine allgemeine Beschreibung der damit vergüteten Leistungen zu geben. Berechnet werden die jeweils mit den Kostenträgern vereinbarten Preise. Ein Verzeichnis wurde Ihnen bereits bei Abschluss des Behandlungsvertrages ausgehändigt. Mit den jeweiligen Beträgen werden alle für die Versorgung des Patienten erforderlichen allgemeinen Krankenhausleistungen vergütet. Auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Wahlleistungen sind Sie bei der Aufnahme hingewiesen worden. Sollten Sie nachträglich hierzu noch Fragen haben, so können Sie diese Unterlagen in den Aufnah-



Klinik am Kurpark Reinhardshausen GmbH
 Ziergartenstraße 19
 34537 Bad Wildungen
 Telefon 05621 702 0
 Telefax 05621 702 190
 Reservierung 0800 100 58 25
 info@klinik-am-kurpark.de
 www.klinik-am-kurpark.de



Urologisch-nephrologische Erkrankungen
 Anschlussheilbehandlung (AHB)
 Vorsorge • Rehabilitation

Urologisches Zentrum für Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitation

Die Klinik am Kurpark ist eines der größten urologischen Zentren für Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitation. Mit unseren 228 Zimmern, Unterbringungsmöglichkeiten für Begleitpersonen durch genügend Doppelzimmer und einem 2012 neu errichteten Bettenhaus, sind wir von der Ausstattung eine der modernsten Rehaeinrichtungen in Deutschland. Die ruhige Lage mit direkter Anbindung an den Kurpark und doch in unmittelbarer Nähe zum Zentrum von Reinhardshausen bietet einen erholsamen Aufenthalt in der Ferienregion Nordhessen.



Wir freuen uns auf Sie!

Indikationen:
 Krankheiten der Niere und Zustand nach OP an Nieren, ableitenden Harnwegen und Prostata, urologische Tumorerkrankungen, Onkologische Erkrankungen (Urologie), Funktionsstörungen (Inkontinenz und Potenzstörungen), akute und chronische Entzündungen (Harnwegsinfektionen), Steinbildungen (Harnsteinerkrankungen)

www.klinik-am-kurpark.de

implantcast
 acs®
 knee system
 advanced coated system

MUTARS® RS
 Modulares Revisionsystem

BEWAHRTE MODULARITÄT

INNOVATIONEN
 MADE IN
 GERMANY

www.implantcast.de

Selbst der Weihnachtsmann...

... strickt noch. Einfacher geht's mit Webasto. Jetzt Angebot für eine Standheizung anfordern und Wohlfühlwärme verschenken.

standheizung.de

Webasto

Bosch Service FETZER
 Gießen
 Steinstraße 81-83
 Tel. (06 41) 30 20 30
www.boschservice-fetzer.de

mestellen nochmals einsehen bzw. das Pflegepersonal bitten, Ihnen die Unterlagen zur Einsicht zu besorgen.

■ **Verpflegung**

Bei uns können Sie Ihr Essen selbst wählen. Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl von verschiedenen Speisen für jede Mahlzeit. Sie haben deshalb die Möglichkeit, sich täglich ein neues Menü zu wählen. Eine entsprechende Speisekarte wird Ihnen nach Ankunft auf der Station ausgehändigt. Für Wahlleistungspatienten bestehen weitergehende Möglichkeiten der Komponentenwahl. Dürfen Sie aus religiösen Gründen nur bestimmte Speisen zu sich nehmen, teilen Sie dies bitte vertrauensvoll dem Pflegepersonal mit. Die Krankenschwester oder der Krankenpfleger wird Ihnen dann bei der Zusammenstellung Ihres Wunschmenüs behilflich sein oder, wenn Sie Diätkost verordnet bekommen, Ihren Wunsch der Küche mitteilen. Die Hauptmahlzeiten werden – je nach Station – in der Regel zu folgenden Zeiten ausgegeben:

Frühstück:

zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr

Mittagessen:

zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr

Abendessen:

zwischen 17.30 Uhr und 18.30 Uhr

■ **Sozialdienst und Pflegeüberleitung – kompetenter Partner der Versorgung**

Die Entlassung einer Patientin/eines Patienten aus dem Krankenhaus löst bei Betroffenen und Angehörigen hin und wieder Unsicherheiten aus und wirft Fragen auf. Oftmals bedarf es aber nur einer kleinen Hilfe bei den ersten Schritten, um die weitere Versorgung zu organisieren und sicherzustellen. In dieser Situation bieten wir Ihnen unsere Unterstützung an. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir erreichen, dass für Sie eine optimale sozialpflegerische Unterstützung, auch nach dem stationären Aufenthalt, gewährleistet wird.

Dazu gibt es im Klinikum feste Ansprechpartner/-innen des Entlassmanagements, an die Sie sich mit Ihren Fragen und Nöten wenden können. Die Inanspruchnahme des Entlassmanagements ist für die Patienten und deren Angehörigen kostenfrei.

Für notwendige Beratungen und Maßnahmen zur Anschlussbehandlung erfolgt im Bedarfsfall die Kontaktaufnahme über das Stationspersonal.

Sprechen Sie uns an! Um Unsicherheiten zu vermeiden, so früh wie möglich.

Sie finden uns auf den Lahnbergen im Eingangsbereich (Raum 00/42050).

Unser Angebot

Das Team des Entlassmanagements unterstützt Sie unter anderem bei folgenden Angelegenheiten:

- Beantragung einer Anschlussheilbehandlung (AHB)/Reha
- Unterstützung bei der Beantwortung sozialrechtlicher Fragen (z.B. berufliche Konflikte, Schwerbehindertenrecht)
- Beratung zur gesetzlichen Betreuung
- Beratung bei finanziellen Schwierigkeiten
- Psychosoziale Beratung in Krisensituationen
- Beratung bei familiären Problemen
- Organisation von Haushaltshilfen und Kinderbetreuung
- Organisation von häuslicher Pflege (Grund und Behandlungspflege)
- Organisation von Hilfs- und Pflegemitteln (z.B. Krankenbett, Toilettenstuhl, Rollator)
- Aufnahme und Rückverlegung in Alten- und Pflegeheim/Hospiz/Kurzzeitpflege
- Beratung pflegerelevanter Themen
- Beantragung von Leistungen der Pflegeversicherung (z.B. Pflegegrad, Eilgutachten)

■ **Ökumenische Krankenhaushilfe (ÖKH)**

Die Ökumenische Krankenhaushilfe besteht aus Damen und Herren, die ehrenamtlich Patienten ihre Hilfe anbieten. Im Klinikum Lahnberge stehen sie dort zur Verfügung, wo der Aufgabenbereich der Ärzte, Schwestern und Pfleger endet: z.B. als Gesprächspartner oder bei kleinen Besorgungen und Hilfen innerhalb und außerhalb des Hauses. (Hierbei sollten Sie wissen, dass diese Helferinnen und Helfer der Schweigepflicht unterliegen.) Neue interessierte Helferinnen und Helfer sind herzlich willkommen.

Der Bücherwagen der ÖKH ist jeweils mittwochs von 14 bis 18 Uhr auf der Ebene +2 und freitags von 14 bis 18 Uhr auf der Ebene +1 unterwegs.

Ansprechpartnerin:

Pfarrerin Almuth Becker (Telefon 0 64 21/58-6 35 95)

■ **Bücherpavillon**

In Foyer der Frauen- und Kinderklinik steht Patienten, Mitarbeitern und Besuchern die Bücherei zur Verfügung.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 12 - 14 Uhr; Mi 16 - 18 Uhr; Sa 10.15 - 12.15 Uhr

Tel.: 0 64 21/58-6 46 39

Kontakt: Marlies Crombach (Tel. 0 64 21/1 52 02)

HIER FÜHLE ICH MICH ZUHAUSE...



...wie oft benutzen wir dieses Wort, ohne uns über seine wahre Bedeutung bewusst zu sein?



Das Zuhause ist mehr als nur ein Ort mit vier Wänden und einem Dach über dem Kopf. Es steht für Ruhe, Wärme und Geborgenheit. Je älter wir werden, desto mehr schätzen wir diese Werte.

Unter dem Motto „Wir sorgen fürs Alter“ bieten unsere Seniorenzentren in Fernwald, Staufenberg und Homberg ein behütetes Zuhause für Senioren und Pflegebedürftige jeden Alters. Egal ob in der Kurzzeit- oder Langzeitpflege, dem Urlaubs- oder Probewohnen oder in einem speziellen Wohnbereich für Demenzkranke – die freundliche Einrichtung, ein modernes Therapiekonzept und regelmäßige Veranstaltungen machen das Leben im Alter hier wirklich lebenswert. Gerne vereinbaren unsere Senioren-Beratungen mit Ihnen einen persönlichen Gesprächs- und Besichtigungstermin!

Seniorenzentrum Annerod

35463 Fernwald
Telefon 0641 9838-0
www.alloheim.de

Alloheim Senioren-Residenz

„Haus Staufenberg“
35460 Staufenberg · Telefon 06406 8001-100
www.alloheim.de

Seniorenzentrum Goldborn

35315 Homberg (Ohm)
Telefon 06633 6430-000
www.alloheim.de





Kliniken **Hartenstein** Bad Wildungen

Kompetente Hilfe bei Prostatakarzinom

Das urologische Kompetenzzentrum der **Kliniken Hartenstein (UKR)** ist europaweit Ihr größter Partner im Bereich der uroonkologischen Rehabilitation und Anschlussrehabilitation.

- Innovative Behandlungskonzepte, mehrfach preisgekrönt
- Individuelle, patientenorientierte Betreuung
- Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung
- Hochspezialisierte diagnostische und therapeutische Ausstattung

www.kliniken-hartenstein.de · Servicetelefon 0800 1004637







■ Rauchen und Alkohol

Rauchen und Alkoholkonsum sind unbestritten nicht förderlich für die Gesundheit. Da wir ein Krankenhaus sind, würde es also keinen Sinn machen, wenn Ärzte und Schwestern sich um Ihre Heilung bemühen, während Sie weiterhin rauchen oder Alkohol zu sich nehmen.

Rauchen ist im Krankenhaus nicht mehr gestattet.

Im Bedarfsfall nutzen Sie bitte die außer Haus befindlichen Raucherstellen.

Wir sind seit September 2006 Mitglied im Netz Rauchfreier Krankenhäuser (www.rauchfreie-krankhaeuser.de). Krankenhäuser, die diesem Netz beitreten, spielen eine wichtige Rolle bei der Reduzierung des Tabakkonsums und seiner schädlichen Gesundheitsfolgen. Unsere Rauchfrei-Politik dient in erster Linie dem Nichtraucherschutz. Weitergehende Informationen, Fragen und Hilfen zur Tabakentwöhnung sind unter unserer Homepage „Arbeitskreis Gesundheit/Netzwerk Rauchfreies Krankenhaus“ erhältlich: http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/706.html

■ Postkasten und Briefmarken

Ein Postkasten befindet sich am Haupteingang rechts, Briefmarken können Sie am Empfang im Haupteingang erwerben.

■ Verkaufsläden/Banken/Friseur

Im Bereich der Eingangshalle finden Sie

- den Blumenladen „blumen braun“
- die Buchhandlung „Inge Jakobi“
- das Friseurgeschäft „Beate Kujus und Zweithaarpraxis“

Die Sparkasse Marburg-Biedenkopf sowie die apoBank finden Sie auf Ebene -1 im Bereich Haupteingang.

■ Cafeteria „Schwälmer Brotladen“

Ebenfalls im Bereich der Eingangshalle Haupteingang befindet sich unsere Cafeteria, die für Besucher, Patienten und Mitarbeiter zur Verfügung steht.

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr., 6.00 – 18.00 Uhr
 Sa., 7.00 – 18.00 Uhr
 So., 7.30 – 18.00 Uhr

Wir bitten Sie, die Cafeteria nur in angemessener Kleidung, nicht jedoch in Bettbekleidung, zu betreten. Bestecke, Porzellan und Glasgeschirr sowie Tablett dürfen beim Verlassen der Cafeteria nicht mitgenommen werden. Wenn Sie beabsichtigen, die in der Cafeteria gekauften Speisen außerhalb der Cafeteria zu verzehren, geben Sie diesen Wunsch bitte gleich bei der Bestellung mit an. Das Personal wird Ihnen die Speisen entsprechend verpacken.

■ VILA VITA Café im Zentrum für medizinische Lehre

Das gemütliche Café mit Terrasse bietet von Montag bis Freitag von 11 bis 15 Uhr neben Kaffee-Spezialitäten kalte und warme Speisen, von der Suppe über Pasta-Gerichte bis hin zu Desserts und Kuchen. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe der Universitätsklinik im Dr. Reinfried Pohl-Zentrum für Medizinische Lehre, Conradi-Straße 9, 35043 Marburg (direkt hinter dem Uniklinikum Lahnberge).

■ Streetfood in der Mittagspause

Wechselnde Food-Trucks bieten kulinarische Abwechslung auf den Lahnbergen.

Seit Anfang des Jahres erwarten mehrfach pro Woche jeweils verschiedene Foodtrucks die Patienten, Besucher und Mitarbeiter vor dem Eingang Ost des Universitätsklinikums Marburg. Ob vegan-vegetarisch oder klassisches Fast-Food – das Speisenangebot für die Lahnberge hat sich mit diesem Angebot deutlich erweitert.

■ Telefon

Bei uns haben Sie als Patient in der Regel die Möglichkeit, vom Bett aus zu telefonieren. Nähere Einzelheiten erfragen Sie bitte beim Pflegepersonal.

Beachten Sie bei Inlandsgesprächen bitte folgende Hinweise: Heben Sie den Hörer ab, wählen Sie zunächst die „0“, warten Sie den Dauerton ab. Dann wie gewohnt die gewünschte Rufnummer wählen (ohne Vorwahl bei Gesprächen im Nahbereich, mit Vorwahl bei Ferngesprächen).

■ Fernsehen

Zu Ihrer Information und Unterhaltung stehen Ihnen kostenlose Fernsehgeräte zur Verfügung.

Zu den hausspezifischen Besonderheiten des Betriebs fragen Sie bitte unser Pflegepersonal.

■ Entlassung

Nicht nur die stationäre Aufnahme ist mit mancherlei Formalitäten und organisatorischen Fragen verbunden, sondern auch Ihre Entlassung nach der Behandlung.

Damit es nicht zu Verzögerungen kommt, wird an diesem Morgen nach Möglichkeit keine Therapie und Diagnostik mehr stattfinden.

Wir möchten Sie bitten, natürlich in Abhängigkeit von Ihrem Gesundheitszustand und Ihrer Belastbarkeit, Ihr Krankenzimmer möglichst frühzeitig zu räumen und die Aufenthaltsräume bzw. Sitzgelegenheiten in den Eingangsbereichen während einer ggf. noch erforderlichen Wartezeit zu nutzen.

Gemeinnützige Dienstleistungen im Auftrag der Stadt Marburg

Ambulante Dienste:

24-Stunden-Rufdienst - Häusliche Pflege - Krankenpflege... und mehr.

Kurzzeitpflege:

Nachsorge - „Probewohnen“-
Urlaubspflege - auch für Menschen
mit Demenz.

Tages- und Nachtpflege:

Pflegerische und soziale Betreuung
von Montag bis Freitag - Nachtpflege
auch an Wochenenden.

Langzeitpflege:

Apartments, Gemeinschaftsräume
und Hausrestaurants stehen in unserem
Altenzentrum, Altenhilfezentrum sowie in
den Hausgemeinschaften St. Jakob zur
Verfügung.

Begegnungszentrum:

Öffentliche Kultur-, Kommunikations-
und Freizeitangebote für Senioren, Café
und Mittagstisch.



Altenzentrum Sudetenstraße 24 • 35039 Marburg
Telefon 06421-9519-0 • Fax 9519-888

Altenhilfezentrum Auf der Weide
Auf der Weide 6 • 35037 Marburg
Telefon 06421-1714-0 • Fax 1714-224

Hausgemeinschaften St. Jakob Cölbe
Am Schubstein 4 • 35091 Cölbe
Telefon 06421-3044-0 • Fax 3044-295

info@marburger-altenhilfe.de
www.marburger-altenhilfe.de

FACH **M** GmbH
metallbau
... Kompetenz in Metall und Glas!

Industriepark Ost · Fuldaer Str. 6 · 35274 Kirchhain
Tel. (0 64 22) 89 82-0 · Fax (0 64 22) 89 82-20
Internet: www.fach-metallbau.de

Schweißfachbetrieb · Zertifiziert nach DIN EN 1090

- Balkon und Treppenbau
- Stahlkonstruktionen
- Edelstahlgeländer
- Aluminiumelemente

LAUKEL
Malerbetrieb

- Meisterbetrieb ■ qualifizierte Mitarbeiter
- hochwertige Materialien ■ günstige Preise

35119 Rosenthal | www.malerbetrieb-laukel.de

FUS + Sohn

— Möbelwerkstätte u. Innenausbau GmbH —

Marburger Ring 55 a
35274 Kirchhain-Großseelheim
Tel.: 06422 / 89 80 1-0
info@fus-sohn.de

www.fus-sohn.de

Einbauschränke
Küchen

Innenausbau
Praxiseinrichtungen

Objektausbau
Empfangszonen

Büroeinrichtungen
Laborbau u. v. m.

Wir verhelfen Ihrem Liebling wieder zu neuem Glanz!



Ob Sofa, Sessel oder Stuhl, wir als Polsterbetrieb „möbeln“
alles wieder auf. Wir bieten Ihnen durch unseren einmaligen
Komplettservice folgende Vorteile:

- persönliche Beratung
- Materialvielfalt
- individuelle Polsterung
- eine riesige Auswahl an Stoffen in bester Qualität
- modernste Polstertechnik aus Meisterhand
- und viele kreative Ideen.

TROMMERSHÄUSER
Fußbodentechnik | Raumausstattung | Polsterarbeiten
& **FUS** GmbH & Co KG

Zimmerplatzweg 4 • 35043 Marburg • Tel. 0 64 21/4 15 24 • info@fus-raum.de

Für dich ist es
eine halbe Stunde.

**Für andere
manchmal ein
ganzes Leben.**

UKGM
UNIVERSITÄTSKLINIKUM
GIESSEN UND MARBURG

Online-Terminvergabe
für Blutspender/innen, die Sie
unter folgender URL finden:

[https://www.terminland.de/
blutspende.ukgm/](https://www.terminland.de/blutspende.ukgm/)

Dort können Sie sich einen fixen
Termin aussuchen und buchen. Damit
haben Sie eine höhere zeitliche
Planungssicherheit für
Ihre Blutspende.

Mehr Infos unter
www.ukgm.de/blutspende

**Jede
Blutspende
hilft.**

E-Mental-Health-Angebote in Zeiten von Corona: Worauf Jugendliche achten sollten



Ihre Expertin für kinder- und jugendpsychiatrische und -psychotherapeutische Hilfe für Kinder und Jugendliche:

Prof. Dr. Katja Becker

Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Marburg

Corona hat unser Leben gründlich verändert. Die Einschränkungen, die die Pandemie eindämmen sollen, belasten viele Menschen in besonderem Maße. Jeder von uns spürt die Auswirkungen und so müssen natürlich auch Kinder und Jugendliche mit neuen Gegebenheiten im Alltag umgehen: Durch beispielsweise Homeschooling konnten die Schüler nicht mehr in gewohnter Umgebung lernen, sondern waren neuen Herausforderungen ausgesetzt. Auch der neue Schulalltag sorgt für Unsicherheiten, insbesondere hinsichtlich der Abstandsregeln und Hygienevorschriften. Die Sorge, etwas falsch zu machen, und der Wegfall von Lehrern und somit Bezugspersonen, die zur Risikogruppe zählen, stresst viele Schüler. Zudem kommt noch die Angst hinzu, dass Schulen wieder schließen müssen und man selbst erkranken könnte.

„Insgesamt ist die Situation rund um Covid-19 eine Belastung für alle, und in besonderem Maße für Eltern und Kinder, das heißt für Familien“, erklärt Prof. Dr. Katja Becker. Sie ist Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

des Universitätsklinikum Gießen und Marburg am Standort Marburg.

Wie soll man also mit der neuen Situation umgehen? Hilfe aus dem Internet sei nicht immer eine gute Idee, sagt Prof. Becker. Aber sie hat andere Vorschläge, die jungen Menschen in schwierigen Situationen erwiesenermaßen helfen können.

Im Interview beschreibt die Ärztin die Belastung, die aus der Covid-19-Pandemie und den daraus resultierenden neuen Alltagssituationen insbesondere für Familien entstanden ist. Sie stellt in diesem Zusammenhang die gemeinsam mit Kollegen gestartete Studie vor, die das Hilfesuchverhalten von Schülerinnen und Schülern durch sogenannte E-Mental-Health-Angebote verbessern soll.

Frau Prof. Becker, was sehen Sie als die Herausforderung in Zeiten von Covid-19?

Alle Beteiligten müssen sich erst einmal an die neue Situation adaptieren, also anpassen. Gerade die Zeit der



Schulschließungen hat zu einer großen Verunsicherung und familiären Belastung geführt. Auch der Zugang zu Jugendhilfemaßnahmen, zu Jugendämtern und Beratungsstellen war zeitweilig erschwert. Grundsätzlich ist vieles komplizierter geworden. Für manche Menschen kommt noch eine wirtschaftliche Belastung durch Kurzarbeit oder Arbeitsplatzverlust hinzu, was einen hohen psychischen Druck auslösen kann. Dieser wirkt sich natürlich auch auf die ganze Familie inklusive der Kinder aus.

Was ist mit den Patienten, die schon vor der Pandemie psychisch erkrankt waren?

Klar ist, dass Menschen, die an einer chronisch psychiatrischen Krankheit leiden, in der Covid-19-Pandemie noch zusätzliche Herausforderungen zu bewältigen haben. Besonders tun sich zum Beispiel jene Kinder mit den Covid-19 Einschränkungen schwer, die schon vor der Pandemie mit Schulschwierigkeiten und Problemen im Sozialkontakt zu kämpfen hatten. Die Einführung von Homeschooling kann für sie eine erhöhte Belastung auslösen.

Oft hängt die Situation sehr davon ab, ob ein oder beide Elternteile zuhause sind, um das Kind zu unterstützen und ob die geforderte Hilfestellung in ausreichendem Umfang geleistet werden kann.

Was würden Sie jungen Menschen empfehlen, die merken, dass sich die Zeit zuhause für sie persönlich zur Belastung entwickelt?

Sie sollten sich an eine Vertrauensperson wenden. Das können die Eltern sein, aber auch zum Beispiel die beste Freundin oder die Mutter der besten Freundin. Möglich ist auch ein/e Vertrauenslehrer/in oder ein/e Jugendtrainer/in. Es ist wichtig, dass man nicht alleine ist mit seinen Problemen und sich traut Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Was würden Sie den Betroffenen dann in diesem Moment gerne ausrichten?

Sie sollten wissen, dass sie sich für ihr Problem nicht schämen müssen, gerade weil sich in Zeiten der Pandemie alle in einer schwierigen Situation befinden. Aktuell sind viele Menschen extrem verunsichert.

Woran liegt das hauptsächlich?

Speziell ist natürlich, dass niemand weiß, wie die Situation zum Beispiel in einem halben Jahr aussehen wird. Das hängt von vielen Faktoren ab, die man selbst schlicht nicht beeinflussen kann. An diese neuen Gegebenheiten muss man sich erst einmal gewöhnen. Zudem gibt es ja schon seit Monaten sehr viel negative mediale Berichterstattung. Dazu kommen noch diverse Verschwörungstheorien. Und all das kann gerade Jugendliche schon sehr verunsichern. Wichtig ist und bleibt, dass man sich trotz allem Hilfe holen kann – und auch wirklich holt.

Gerade in Zeiten von Kontaktbeschränkungen ist der Austausch mit anderen Menschen nicht immer einfach. Kann man auch im Internet Hilfe finden?

Manchmal ist das hilfreich. Es ist jedoch leider nicht immer eine gute Idee, im Internet nach Lösungen zu suchen. Denn das Netz ist auch voll mit falschen Informationen oder fehlinterpretierten Halbwahrheiten, die im schlimmsten Fall noch zusätzlichen Schaden anrichten können.

Professionelle Hilfe suchen sich junge Menschen wesentlich seltener als Erwachsene...

Das ist leider so. Wir als Klinik für Kinder und Jugendliche kümmern uns explizit um die jungen Menschen. Dabei behandeln wir natürlich nicht nur gezielt ein psychisches Problem, sondern beurteilen das Kind mit seinen Defizi-



HESSISCHE BERGLANDKLINIK

Kompetenz in Geriatrie und Frührehabilitation

Die Hessische Berglandklinik Koller GmbH ist ein Akutkrankenhaus mit 100 vollstationären Betten. Typische Behandlungsindikationen: verzögerte Rekonvaleszenz nach Operationen, Knochenbrüchen, Herzinfarkten und Chemotherapien sowie die Weiterbehandlung nach Schlaganfallerkrankungen, Morbus Parkinson, chronisches Schmerzsyndrom, Gang- und Standunsicherheit und Sturzerkrankung.

ten, aber auch Stärken im Kontext der familiären und sozialen Situation ganzheitlich – und finden für und mit der Familie Lösungen. Die Zurückhaltung der Jugendlichen beim Hilfesuchverhalten hat einige meiner Kolleginnen und Kollegen und mich auch dazu bewogen, eine wissenschaftliche Studie zum Thema durchzuführen.

Worum geht es in der Studie?

In dieser vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten und an mehreren deutschen Studienzentren durchgeführten Studie geht es darum, das Hilfesuchverhalten von Schülern und Schülerinnen zu verbessern. Präventiv sollen im Falle von ersten Problemen, wie zum Beispiel übermäßigem Alkoholkonsum, Essstörungen und trauriger Stimmung, professionell und wissenschaftlich fundiert über das Internet Angebote gemacht werden.

Aber bei der Recherche im Internet, sehen sie offenbar große Gefahren. Warum?

Es ist teilweise erschreckend, welche persönlichen Dinge Jugendliche im Netz über sich offenbaren – ohne zu wissen, wer am anderen Ende sitzt.

Wie könnte man das verhindern?

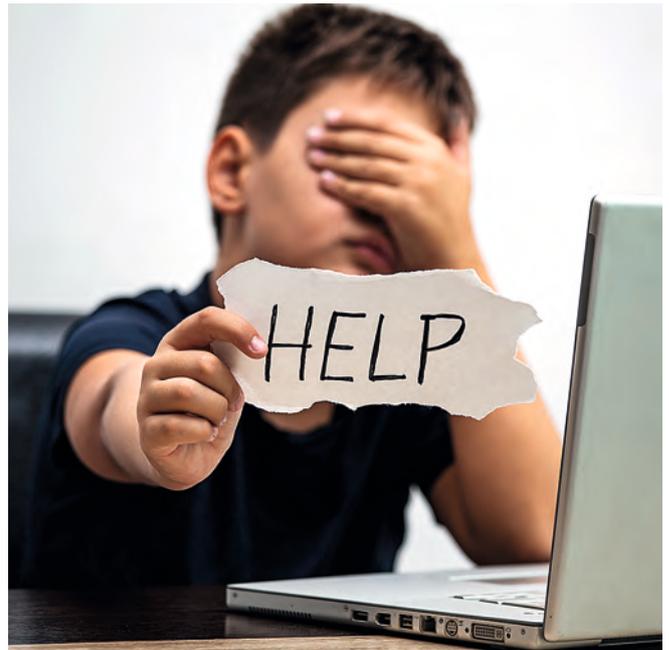
Wichtig wäre, dass sogenannte E-Mental-Health-Angebote von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten angeboten werden und diese ein Zertifikat aufweisen. Damit ist erkennbar, dass es sich um ein evidenzbasiertes und gutes Angebot handelt. Der Datenschutz muss zudem durchgehend gewährleistet sein.

Welche Art von Online-Angeboten für Jugendliche würden Sie sich wünschen?

Sie müssen in erster Linie niedrigschwellig sein, so dass Jugendliche sich erstmal vorab informieren können und nicht erst die Hürde überwinden müssen, sich irgendwo telefonisch zu bestimmten Sprechzeiten anmelden zu müssen. Im Idealfall machen die Jugendlichen mit ihrem Online-Gegenüber eine positive Erfahrung und können dort ihre Fragen stellen – und entscheiden sich letztlich für einen persönlichen Kontakt mit einer Institution, die Hilfe anbietet. Es geht hier also um erste Informationen, Abbau von Ängsten und Motivation sich helfen zu lassen. Das können Online-Angebote durchaus leisten.

Warum ist es im Jugendalter grundsätzlich so schwierig, passende Gesprächspartner zu finden?

Das liegt natürlich auch daran, dass im Jugendalter viele Entwicklungsaufgaben zu bewältigen sind, der Körper sich verändert, die Erwartungen in der Schule und am Ausbildungsplatz steigen und durch die Autonomieentwicklung Freunde wichtiger werden als Eltern und andere Erwachsene. Zudem fragen sich im jugendlichen Alter viele Menschen Dinge wie „Wer bin ich, auch im Ver-



gleich zu anderen?“. Vielleicht hat man in diesem Alter eine erste Freundin oder einen ersten Freund. Auch das ist natürlich oftmals alles neu und nicht immer einfach. Es kann zu Verunsicherungen führen. In dieser Phase bekommen Eltern in der Regel wenig davon mit, was in ihrem Kind innerlich vorgeht. Wenn die Jugendlichen gute Freunde haben, an die sie sich wenden können, ist das ein stabilisierender Faktor. Ist das nicht der Fall, kann es eine große Belastung sein. Gerade deswegen, weil wir eben wissen, dass sie sich in diesem Alter weniger Hilfe in Hilfesystemen suchen.

Was ist das Wichtigste bei vorbildlichen Online-Hilfeportalen?

Jugendliche wollen Hilfe jetzt und sofort. Sie wollen nicht erst mit den Eltern sprechen und dann monatelang auf einen Termin warten. Wichtig ist, dass den Jugendlichen vermittelt wird, dass sie mit ihrem Problem, egal, um welches es sich handelt, nicht allein sind. Und dass sie Möglichkeiten haben, sich mit anderen, die vielleicht selbst betroffen sind, auszutauschen. Wenn man isoliert ist und keinen besten Freund oder keine beste Freundin hat, ist es wichtig, dass es Hilfsangebote gibt und Probleme mit Unterstützung gelöst werden können.

Relativiert die Tatsache, dass man mit einem Problem nicht allein ist eine Problematik?

Ein Risikofaktor sind grundsätzlich sogenannte isolierte Familien, in denen Freundschafts- und Verwandtschaftsverhältnisse nicht eng gepflegt werden. Andersherum formuliert: Es ist wichtig, dass man neben seiner Kernfamilie auch Freunde und andere Menschen hat, die einem wichtig sind, die einen in bestimmten Situationen ein bisschen erden, unterstützen und mit Rat und Tat zur Seite stehen.



**Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.**

**FSJ 4 FUTURE:
MACH'S FÜR
DEINE ZUKUNFT**

Dein
FSJ/BFD
bei der DRK
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Einsatzstellen **hessenweit!** Jetzt bewerben unter www.fsjmarburg.de

Richtig wichtig. Jederzeit!



Starte jetzt
deine Ausbildung in der Pflege!

Krankenpflegehilfe (KPH) (m/w/d) · Pflegefachmann/-frau (m/w/d)
Operations- / Anästhesietechnische Assistenz (OTA/ATA) (m/w/d)





Reha-Klinik NATURANA
seit 1989 im Dienst der Gesundheit
unserer Patienten

Anschlussheilbehandlungen und Rehabilitation:

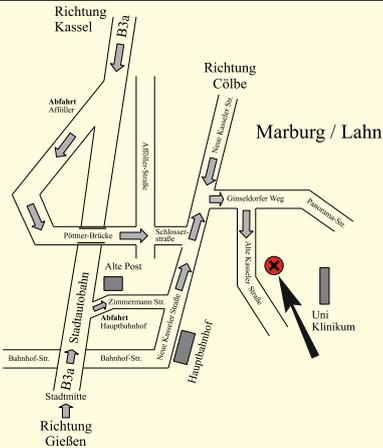
- **Orthopädie**
Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates nach Hüft- und Kniegelenkersatz
- **Neurologie**
bei akuten und chronischen neurologischen Erkrankungen nach Schlaganfall nach neuro-chirurgischen Operationen
- **Ambulante Therapie**
Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie






Ihre Klinik
mit Herz!

Reha-Klinik NATURANA
Bonifatiusstraße 7 36364 Bad Salzschirf
Tel.: 06648 58-0 Fax: 06648 58-105
E-Mail: info@rehaklinik-naturana.de



Cala Luna Hotel – Restaurant – Pizzeria

- Zimmer mit Kabel-TV, Durchwahltelefon, Dusche/WC, Parkplätze direkt am Haus
- In unmittelbarer Nähe befindet sich unser Gästehaus mit 7 Mini-Apartments, großem Garten und Parkplätzen vor der Tür. 3 Mini-Apartments sind behindertengerecht. Sie verfügen über eine kleine Küchenzeile, ebenerdige Dusche und Fußbodenheizung.
- Sie können sich selbst verpflegen oder Sie kommen zum Frühstück und Speisen in unser Haus.
- Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe
- Direkte Verbindung zum Klinikum und in die Innenstadt (Linie 2)
- Restaurant mit großer Auswahl italienischer Speisen aus frischen heimischen Produkten
- Deutsches Frühstücksbuffet

Alte Kasseler Straße 66 · 35039 Marburg · Tel. 0 64 21/5 90 68-0 · Fax 0 64 21/5 90 68-25
eMail: info@hotel-calaluna.de · Internet: www.hotel-calaluna.de

Ihre Apotheke im Klinikum

Bitte beachten Sie unsere vielfältigen Angebote
oder aktuellen Aktionen





06421-165530

Aesculap Apotheke

Apothekerin Nina Fink
Baldingerstr. 1 in 35043 Marburg
Tel.: 06421-165530 Fax: 06421-1655311

Weiterführende Informationen zum Kinderschutz

Medizinische Kinderschutzhotline gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Bundesweite, kostenfreie und rund um die Uhr erreichbares telefonisches Beratungsangebot.

Per Telefon **0800 19 210 00** oder im Web unter <https://www.kinderschutzhotline.de/>.

Kein Kind alleine lassen, eine Initiative des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) zur Beratung von Erwachsenen im Umgang mit sexuellem Missbrauch sowie als Soforthilfe für Kinder und Jugendliche in Zeiten von Corona.

Per Telefon **0800 22 55 530** oder im Web unter <https://www.kein-kind-alleine-lassen.de>.

Das Angebot **E-Learning-Kinderschutz** der Universitätsklinik Ulm, unter der Leitung von Prof. Dr. Fegert, wurde aufgrund der erhöhten Nachfrage während der COVID19-Pandemie ausgeweitet. Die Teilnahme an den Online-Kursen rund um das Thema Kinderschutz ist kostenfrei und wird zur Zeit hauptsächlich durch freiwillige Spenden finanziert. Informationen und Kursangebot im Web unter <https://elearning-kinderschutz.de/>.

Hilfreiche Links für Eltern und Kinder

Für Eltern

Kurzvideos mit hilfreichen Empfehlungen zur Strukturierung des Alltags in Corona-Zeiten von der deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Teil 1: „Bevor es knallt“

https://www.youtube.com/watch?v=-ds-5nFJ_IU

Teil 2: „Das Gewitter vorbeiziehen lassen“

<https://www.youtube.com/watch?v=LfwImNNEX3I>

Teil 3: „Klare Luft in der Bude“

<https://www.youtube.com/watch?v=2ntgS9CBs-g>

Für Kinder

Sachliche, kindgerechte Aufklärung für Kinder zum Coronavirus und den Notwendigkeiten von den empfohlenen Schutzmaßnahmen aus der Sendung mit der Maus (WDR), abrufbar unter:

<https://www.wdrmaus.de/extras/mausthemen/corona/index.php5>

Dreiminütiges liebevoll gestaltetes Kurzvideo für Kinder (6-12 J.) zu psychischen Folgen von Corona und was zu tun ist von der DGPs

<https://www.youtube.com/watch?v=KfSQjA0wpVE>

Anzeige



IfM
medical
Rund um die Atmung

Langjährige Kompetenz aus Ihrer Region

- Beatmung
- Schlafatmetherapie
- Sauerstofftherapie
- Schlafdiagnostik
- Sekretmanagement

Informationen zu unserem Leistungsangebot erhalten Sie vor Ort im AtemCenter am Universitätsklinikum Gießen oder in unserer Niederlassung in Wettenberg. Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.ifm-medical.de

IfM GmbH
Im Ostpark 4
35435 Wettenberg
Tel.: 0641-98256-0
Email: info@ifm-medical.de

Anzeige

Diese Zeitschrift entstand mit freundlicher Unterstützung der Firmen:

THE BINDING SITE GmbH
Robert-Bosch-Straße 2 A
68723 Schwetzingen

LivaNova Deutschland GmbH
Lindberghstraße 25
80939 München

DID medical Vertriebsgesellschaft
für medizinische Technologien m.b.H.
Industriestraße 17
84359 Simbach

Saatmann GmbH & Co. KG
Dürkheimer Str. 12-14
67549 Worms

HiSS Diagnostics GmbH
Tullastraße 70
79108 Freiburg im Breisgau

Kälte-Klimatechnik Spörck GmbH
Alte Dorfstraße 24a
35091 Cölbe

Führende Experten in der Rheumatologie

Ganzheitliche Therapien für mehr Lebensqualität im Alltag

Wir sind eines der **erfahrensten Kompetenzzentren** für Rheumatologie in Deutschland. In unserer Klinik verschaffen wir Ihnen **Klarheit über Ihr Krankheitsbild** und behandeln Sie mit einer **individuell** ausgestalteten **ganzheitlichen Therapie** nach modernsten Standards. Auch dank umfassender Kooperationen mit Fachärzten und Kliniken **sind Sie bei uns fachübergreifend bestens versorgt.**

www.rzmh.de

Rheumazentrum Mittelhessen

Sebastian-Kneipp-Straße 36 · 35080 Bad Endbach
Tel.: 02776/919-0 · Fax: 02776/919-171
E-Mail: info@info@rzmh.de

Akutklinik · AHB- und Rehaklinik

Ambulante physikalische Therapie · Rheumaambulanz



© first-art.de

Ergründen. Ermutigen. Ermöglichen.

Anzeige

Anzeige



- **Elektroinstallation**
- **Multimediatechnik**
- **Smart Home Systeme**
- **Sicherheitstechnik**

Gießener Straße 5a
35043 Marburg-Gisselberg
Tel: 0 64 21 / 77 0 77
Fax: 0 64 21 / 77 3 55
info@elektro-peil.de
www.elektro-peil.de

Anzeige

ASKLEPIOS KLINIKEN BAD WILDUNGEN - GESUND WERDEN. GESUND LEBEN.

 <p>ASKLEPIOS FACHKLINIK FÜRSTENHOF</p> <p>Fach- und Anschlussrehabilitation für</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Atemwegserkrankungen ■ Innere Medizin / Kardiologie ■ Neurologie (Phase B, C und D) ■ Medizinische Psychosomatik <p>Brunnenallee 39 · 34537 Bad Wildungen Tel.: (0 56 21) 704-0 fuerstenhof.badwildungen@asklepios.com</p>	 <p>ASKLEPIOS HELENENKLINIK</p> <p>Fach- und Anschlussrehabilitation für</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Urologie und Urogynäkologie ■ Nephrologie ■ Orthopädie <p>Laustr. 35 · 34537 Bad Wildungen Tel.: (0 56 21) 85-0 helenenlinik.badwildungen@asklepios.com</p>
--	--



ASKLEPIOS

www.asklepios.com/badwildungen

Schlank werden – schlank bleiben

Bei krankhaftem Übergewicht bietet das **Adipositaszentrum Mittelhessen** professionelle Hilfe und lebenslange Begleitung von der medizinisch fundierten Diät bis zur chirurgischen Magenverkleinerung. Was für Sie in Frage kommt, entscheiden Sie mit Hilfe unserer Experten. Unverbindliche Informationen gibt es

in Gießen: Jeden ersten Donnerstag im Monat im Klinik-Neubau, Klinikstraße 33. Den Raum erfahren Sie an der Rezeption im Haupteingang. **Unter den aktuellen Pandemie-Bedingungen ist das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie das Personal notwendig und verpflichtend. Ebenso die Händedesinfektion beim Betreten des Raumes. Wir halten für Sie Desinfektionsspender bereit. Zudem bitten wir um vorherige Anmeldung, telefonisch oder per Mail. Die Kontaktdaten finden Sie rechts.**

In Marburg: Für persönliche Beratungsgespräche am UKGM Standort Marburg können Sie Diplom Ökotrophologin Jutta Schick gerne telefonisch unter 06421-5864945 (AB) oder per Email unter Jutta.Schick@ukgm.de kontaktieren.



Lisa Sauerbier

**Universitäres
Adipositaszentrum
Mittelhessen (UAZM)
Universitätsklinikum
Gießen und Marburg (UKGM)**

**Standort Gießen
Dr. oec. troph. Inga Busse
Lisa Sauerbier**

Klinikstrasse 33
35392 Gießen
Tel.: 06 41/985 -4 27 58
adipositaszentrum@innere.med.uni-giessen.de

**Standort Marburg
Dipl. oec. troph. Jutta Schick**

Baldingerstraße
35043 Marburg
Tel.: 0 64 21/58-6 49 45
diabcare@med.uni-marburg.de

Dipl. oec. troph.
Jutta Schick

Dr. oec. troph. Inga Busse



Mehr Information unter:

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/ugm_azm/index.html

Die Selbsthilfegruppe findet man unter

<http://www.shg-giessen.org/>

Rauchfrei werden – Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an



**UKGM
Standort
Gießen:
Dr. Annette
Hauenschild**
Tel.: 06 41/
985-4 27 67
E-Mail:
annette.
hauenschild@
innere.med.uni-
giessen.de



**UKGM
Standort
Marburg:
PD Dr. Gabriele
Jaques**
Tel.: 0 64 21/
58-6 27 41
gabriele.
jaques@
med.uni-
marburg.de

Ich rauche gerne, will aber auch gerne aufhören - in diesem Zwiespalt stecken rund 60 Prozent der 18 Millionen Raucherinnen und Rauchern in Deutschland. So starten sie Aufhörversuche mit sehr geringen Erfolgsaussichten und zweifelhaften Methoden. Dass es seriöse Experten für die Raucherentwöhnung gibt, deren Beratung sogar von den Krankenkassen anerkannt und finanziell bezuschusst wird, wissen viele nicht.

Das UKGM bietet regelmäßig in Gießen und Marburg Kurse zur Raucherentwöhnung an. Das Angebot startet jeweils mit einem kostenfreien Vortrag des spezialisierten Suchtberaters Ole Ohlsen. Über unsere Kontaktadresse können Sie sich über den nächsten Kurs informieren.





Kontakt:
Prof. Dr.
Hanna Christiansen
AG Kinder- und
Jugendpsychologie
Fachbereich Psychologie
Philipps-Universität
Marburg
Tel.: 0 64 21 28-2 37 06
christih@staff.
uni-marburg.de

Ralph Caspers moderiert unter anderem die Sendung „Wissen macht Ah!“. Er hat einen der Erklärfilme für „Familien unter Druck“ eingesprochen.

Foto: Johannes Haas

**Gemeinsame Pressemitteilung
der Philipps-Universität Marburg und der Ruhr-Universität Bochum**

Kurze Filme gegen Angst, für starke Nerven

Initiative „Familien unter Druck“ will Eltern und Kinder in der Corona-Zeit unterstützen

Psychisch gesund durch die Krise: Kinderpsychologinnen der Ruhr-Universität Bochum und der Philipps-Universität Marburg haben in Zusammenarbeit mit Kinderhilfsorganisationen die Initiative „Familien unter Druck“ gestartet. Mit praktischen Hilfestellungen wollen sie Eltern und ihre Kinder stärken und sie dabei unterstützen, die psychischen Belastungen der Corona-Pandemie zu schultern. Prominente Eltern wie Klaas Heufer-Umlauf, Collien Ulmen-Fernandes, Ralph Caspers und Jörg Pilawa leihen den Erklärfilmen der Initiative ihre Stimmen. Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey hat die Schirmherrschaft über das Projekt übernommen.

Mit den steigenden Corona-Infektionszahlen wachsen auch die Sorgen von Familien: Was kann ich tun, wenn mein Kind Angst hat? Wie kann ich selbst – trotz Stress und Unsicherheit – positiv bleiben und den Familienalltag am besten gestalten? Was hilft, wenn die Nerven

Philipps



**Universität
Marburg**

blank liegen? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen derzeit viele Eltern. Antworten geben zwölf kurze, animierte Erklärvideos der Initiative „Familien unter Druck“ mit einfach umsetzbaren Hilfestellungen und Ratschlägen für den Umgang mit Kindern in psychisch belastenden Situationen. Die Filme sind ab 05.11.2020 auf der Webseite www.familienunterdruck.de abrufbar.

„Familien unter Druck“ baut auf evidenzbasierter Forschung des Londoner King's College zu Elterntrainings sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern auf.

Ins Leben gerufen wurde die Initiative von Prof. Dr. Silvia Schneider, Direktorin des Forschungs- und Behandlungszentrums für psychische Gesundheit an der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Hanna Christiansen, Leiterin der AG Klinische Kinder- und Jugendpsychologie am Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg und der Kinderfernsehmoderatorin Malin Büttner.

Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey: „Das Jahr 2020 war und ist für viele Familien ein besonderer Kraftakt. Der Familienalltag ist unter Corona-Bedingungen noch turbulenter geworden – für Eltern und für Kinder. Wenn der Druck auf Eltern wächst, ist es gut, wenn sie auf konkrete Hilfestellungen und Ratschläge bauen können. Wie gehe ich mit Ängsten meines Kindes um? Wie bleibe ich ruhig, wenn alles zu viel wird? Und wie behalte ich bei alledem selbst die Nerven? Das Projekt ‚Familien unter Druck‘ gibt Antworten auf diese Fragen und trägt so dazu bei, dass Eltern und Kinder besser durch die Krise kommen. Allen Beteiligten danke ich dafür herzlich.“

„Herbst und Winter werden eine Herausforderung. Um sich gegen Niedergeschlagenheit in der kalten Jahreszeit zu wappnen hilft es, Routinen beizubehalten und eine Struktur zu schaffen. Das gilt auch besonders für Familien mit Kindern“, sagt Prof. Dr. Silvia Schneider. Malin Büttner ergänzt: „Die Zeiten sind gerade sehr belastend – für alle. Umso wichtiger ist es, dass man Eltern und Kinder damit nicht alleine lässt.“

Eine der prominenten Stimmen von „Familien unter Druck“ ist Ralph Caspers. Der Autor und Moderator („Wissen macht Ah!“) sagt: „Die Videos basieren auf jahrzehntelanger Forschung führender Fachleute. Feste Strukturen und Routinen im Alltag, Ideen wie eine ‚Familienkonferenz‘ oder gemeinsame ‚Sorgenzeit‘ - aber auch auf seine eigene Bedürfnisse als Eltern zu achten - all das kann Familien helfen gemeinsam besser durch schwierige Zeiten zu kommen.“

Neue Studie: Schon die Kleinsten sind betroffen

Die Corona-Pandemie setzt Familien unter großen Druck. Erste Studien zeigen: Mehr als 70 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen fühlen sich durch die Corona-Krise seelisch belastet. Stress, Angst und Depressionen haben zugenommen. Jedes vierte Kind berichtet, dass es in der Familie häufiger zu Streit komme als vor der Corona-Krise. Eine neue Studie der Ruhr-Universität Bochum mit über 3.000 Eltern zeigt, dass auch schon die ganz Kleinen betroffen sind: Eltern von Babys und Kleinkindern beobachteten während des Lockdowns im Frühjahr 2020 einen Anstieg von Verhaltens- und emotionalen Problemen bei ihren Kindern. Aber auch das Wohlbefinden der Eltern nahm während des Lockdowns ab. Kin-

derärztinnen und -ärzte sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter warnen vor der Zunahme von häuslicher Gewalt und Gewalt gegen Kinder.

„Mit dem jetzigen Anstieg der Corona-Fallzahlen müssen wir uns darauf einstellen, dass es immer wieder zu partiellen Schließungen der Betreuungseinrichtungen und auch häuslicher Quarantäne kommen kann. Die zusammengestellten Tipps und Tricks können helfen, den Alltag gemeinsam gut zu bewältigen“, erklärt Prof. Dr. Hanna Christiansen von der Philipps-Universität Marburg.

Über die Initiative

Familien unter Druck ist eine Initiative von Prof. Dr. Silvia Schneider, Direktorin des Forschungs- und Behandlungszentrums für psychische Gesundheit an der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Hanna Christiansen, Leiterin AG Klinische Kinder- und Jugendpsychologie am Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg und Malin Büttner, Journalistin im Bereich Kinder, Jugend und Medien. Unterstützt wird Familien unter Druck von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und dem Deutschen Kinderhilfswerk. Schirmherrin ist Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Franziska Giffey.

Über die Erklärvideos

Die Videos basieren auf der Forschung des Londoner King's College zu Elterntrainings sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern. Sie wurden für die Corona-Zeit von Silvia Schneider und Hanna Christiansen in Zusammenarbeit mit der Kinderfernsehmoderatorin Malin Büttner ins Deutsche übersetzt und überarbeitet. Umgesetzt hat die Videos die Londoner Agentur TOAD. Das Artwork der Videos stammt unter anderem von Caitlin McCarthy, Esther Lalanne, Aysha Tengiz und Giulia Frixione.

Prominente Eltern, die die Initiative unterstützen und den Filmen ihre Stimme leihen (Auswahl):

Ralph Caspers, Moderator und Autor, „Quarks und Co“, „Wissen macht Ah!“, „Sendung mit der Maus“

Collien Ulmen-Fernandes, Moderatorin, Autorin, Schauspielerin

Klaas Heufer-Umlauf, Moderator, u.a. „Latenight Berlin“, „Joko & Klaas gegen ProSieben“

Jörg Pilawa, Moderator, u.a. „Quizduell“ (ARD), „NDR Talkshow“ (NDR)

Oana Necheti, Profi-Tänzerin aus „Let's Dance“ (RTL)

Erich Klann, Tänzer, bekannt aus Let's Dance, verheiratet mit Oana Nechiti

Lisa Harmann, Autorin und Bloggerin, betreibt zusammen mit Katharina Nachtsheim den Blog Stadt-Land-Mama, <https://www.stadtlandmama.de>



DIRK FLÖTER

Ingenieurbüro GmbH

Tragwerksplanung, Prüfstatik, Gutachten
Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination



Statik und Baukonstruktion

Kinzigstraße 34 | 36043 Fulda
Telefon 0661 94182-0 | E-Mail mail@dirkfloeter.de | Web www.dirkfloeter.de



Ambulanter Pflegedienst

Peter Waldmann

Vertragspartner aller Kassen

**Grundpflege · Behandlungspflege
Hauswirtschaftliche Versorgung**

Kasseler Str. 49 · 35091 Cölbe
Tel. (0 64 21) 87 18 74 · Fax (0 64 21) 87 18 22



Haus Hinterland
Leben mit Freude im Alter
Haus am Wald
Wohnen 50+



- im Herzen der Natur




Ihr Dienstleistungspartner



IHR DIENSTLEISTUNGSPARTNER ...
... in allen Fragen der Elektrotechnik

- Energie- & Gebäudetechnik
- Automatisierungstechnik
- Service
- Technisches Gebäudemanagement
- IT-Technik
- Visualisieren & Analysieren
- Elektrische Maschinen & Antriebstechnik
- Eventmanagement



Elektrobau Gundlach GmbH - Ihr Dienstleistungspartner. Zu den Sandbeeten 6 - 8 | 35043 Marburg | Tel.: 0 64 21 / 18 01-0 | Mail: info@gundlach.online | www.gundlach.online

wo wir sind ist Wärme und Bewegung...

KNIES+LAGOTKA



HEIZUNGSBAU SCHMIERSTOFFE KRAFTSTOFFE HEIZÖL 24 STUNDEN

Knies + Lagotka GmbH & Co. KG
35039 Marburg/Lahn, Alte Kasseler Straße 49
Telefon: 06421 - 96250



wagner
zahntechnik



Hessenstr. 28 * 35085 Ebsdorfergrund * Tel. 06424 302020 * info@wagnerzahntechnik.de



Kontakt:
Dr. Aisha Munk
Abteilung für
Differentielle und
Biologische Psychologie
Tel.: 06 41 99-2 61 54
Aisha.J.Munk@
med.uni-giessen.de

Wie sich die psychische Widerstandsfähigkeit in der Corona-Krise stärken lässt

Hohe Resilienz und positives Denken verringern das Risiko einer depressiven Symptomatik – Studie der Gießener Psychologie in Kooperation mit der Medical School Hamburg

Die Corona-Pandemie kann einem aus vielfältigen Gründen aufs Gemüt schlagen – und hat das auch getan, wie eine Studie der Abteilung für Differentielle und Biologische Psychologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) zeigt. Doch es gibt Möglichkeiten, unsere psychische Widerstandskraft in der Krise zu stärken – auch das ist ein Ergebnis der Untersuchung, die Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Kooperation mit einem Team aus Hamburg durchgeführt haben.



Welche Auswirkungen hatten die massiven Einschränkungen während des pandemiebedingten Lockdowns, die allgemeine Verunsicherung und – insbesondere bei

Anzeige



KURPARK-KLINIK
Bad Nauheim
Zentrum für medizinische Rehabilitation

MEDIZINISCHE REHABILITATION ZUR
STEIGERUNG DER INDIVIDUELLEN LEBENSQUALITÄT

Die KURPARK-KLINIK zählt mit den hochspezialisierten Fachkliniken für UROLOGIE, ORTHOPÄDIE und INNERE MEDIZIN zu den modernsten Rehabilitationskliniken in Deutschland:

- Interdisziplinäre und ganzheitliche Behandlung
- Breit aufgestellte Diagnostik
- Modernste Rehamedizin
- Bester Service auf gehobenen Hotelniveau
- Ganzkörper Kältekammer bis minus 110 Grad Celsius
- Dachterrasse mit Blick auf den Kurpark
- Wintergarten, Bistro und Purple Lounge





>> INFOS & BERATUNG
Patienten - Service: 0800 - 1 55 46 45 | www.kurpark-klinik.com
info@kurpark-klinik.com | Kurstraße 41- 45 | 61231 Bad Nauheim
Die KURPARK-KLINIK ist ein Unternehmen der WESSEL® GRUPPE
www.wessel-gruppe.de

Anzeige



Perfektes Parkraummanagement

„High Performance“-Zufahrtstechnologie – bei über 8.500 Installationen profitieren Sie vom SKIDATA Parkraummanagement

– von einfachen Systemlösungen bis hin zu komplex vernetzten Netzwerkinstallationen.



Mit der SKIDATA-Lösung kann eine Vielzahl von Anwendungsbeispielen abgedeckt werden. Bereits seit 1985 revolutioniert SKIDATA das Parkraummanagement mit Produkten und Services.
www.skidata.com

Anzeige



V. DUPP
Hotel- und Gastronomiebedarf

Im Didierpark 15-17
56112 Lahnstein
Tel.: 0 26 21 / 189 186-0
info@dupp-oberauglas.de
Online-Shop: www.oberau-glas.de





- Gläser
- Porzellangeschirr
- Besteck
- Edelstahl Küchenhelfer
- Isolierkannen
- uvm.

Ihre günstige Einkaufsquelle!

Anzeige



POLYGONVATRO
Sanierung von Brand- und Wasserschäden

24h: kostenfreier Service
0800.840 850 8

Wir machen das für Sie.



den Risikogruppen – auch die Angst vor einer Infektion mit dem Coronavirus auf unser psychisches Wohlergehen? Und wie können wir uns vor den negativen psychischen Folgen der Pandemie schützen? Diesen Fragen sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer Online-Umfrage nachgegangen. Es handelt sich um eine der ersten Studien in Deutschland zu diesem Thema.

Rund die Hälfte der Befragten (50,6 Prozent) zeigte Symptome mindestens einer psychischen Krankheit. Neben einer depressiven Symptomatik waren Gesundheitsangst – die Angst, an einer Krankheit erkrankt zu sein –, Panik- sowie Zwangssymptome wie ständiges wiederholtes Händewaschen besonders deutlich erhöht. Zudem gingen Gesundheitsangst und Panik häufig mit komplettem sozialem Rückzug, der weit über das nötige Social Distancing hinausging, und hortendem Verhalten wie Vorratseinkäufen einher.

Vor den negativen Auswirkungen schützen kann eine starke psychische Widerstandsfähigkeit, die sogenannte Resilienz. In der Studie zeigte sich, dass eine hohe Resilienz das Risiko, Symptome einer psychischen Störung zu entwickeln, um ein Vielfaches verringerte. Einen ähnlichen Effekt hatte es, wenn die Befragten angaben, sich trotz allem auf das Positive im Leben zu fokussieren. „Diese Strategie kann man lernen“, so Dr. Aisha Munk, die Erstautorin der Studie. „Sie ist eine Möglichkeit, sich

selbst vor Trübsinn, Fatalismus und Hoffnungslosigkeit zu bewahren – und möglicherweise sogar gestärkt aus der Pandemiesituation hervorzugehen.“

Das Forscherteam hatte von Ende März bis Anfang April, eine Online-Umfrage mit rund 1.000 Personen aus der Allgemeinbevölkerung durchgeführt. Befragt wurden die Menschen bezüglich ihres Verhaltens während der ersten Wochen des Lockdowns. Sie sollten auch angeben, wie sie diese schwierige Situation psychisch verarbeitet und welche Ressourcen zu deren Bewältigung sie zur Verfügung hatten. Stressverarbeitungsstrategien und Resilienz bildeten einen Schwerpunkt der Untersuchung.

Die Studie ist eine Kooperation der Abteilung für Differentielle und Biologische Psychologie an der JLU und der Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie der Medical School Hamburg (MSH).

Publikation

Munk AJL, Schmidt NM, Alexander N, Henkel K, Hennig J (2020): Covid-19 – Beyond virology: Potentials for maintaining mental health during lockdown. PLoS ONE 15(8): e0236688

DOI: 10.1371/journal.pone.0236688

Weitere Informationen

<https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0236688>



synedra
information technologies

mit **synedra** durchstarten



Health Content Management - innovativ. nachhaltig. zukunftsweisend.

Unsere Kernkompetenz liegt in der Archivierung und Visualisierung von Daten in Gesundheitseinrichtungen. Damit ermöglichen wir unseren Kunden eine gesamtheitliche Betrachtung der Bereiche PACS, Bild- und Befundverteilung, Video- und Fotodokumentation bis hin zur rechtssicheren Archivierung von Dokumenten. Als Lösungskonzept bieten wir eine Health Content Management Plattform mit qualifizierter Beratung, Implementierung und Support.



IT-Lösungen mit Zukunft



ANDERS & RODEWYK

- Hochverfügbarkeitslösungen
- Virtualisierung
- Netzwerke
- Server- und Storageinfrastrukturen
- IT-Security
- Managed Service

Anders & Rodewyk
Das Systemhaus für Computertechnologien GmbH
Brüsseler Straße 1- 30539 Hannover
Tel. 0511 / 9 68 41-0
www.ar-hannover.de




EXKLUSIVE WOHNRAUMGESTALTUNG TRIFFT AUF INDIVIDUELLE BERATUNG.

Lassen Sie sich verzaubern.

REES

design-Art

Kainsbergweg 11
35117 Wollmar
Bau-Dekoration-Rees-GmbH
baudekorationrees

Besuchen Sie unsere Ausstellung. Oder informieren Sie sich rund um die Uhr online unter www.rees-baudekoration.de.

Morbus Fabry | Morbus Gaucher | Morbus Hunter

Haben Sie schon mal

LSD

KOSTENLOS
TESTSET
ANFORDERN

getestet?



Rund 260 Freiwillige wollen helfen

Die „Coronahilfe“ ist für die Menschen in Marburg da



CORONA-HILFE MARBURG & MARBURGS OFFENES OHR

Anlaufstelle zur Vermittlung von Freiwilligen und Hilfesuchenden der
Universität Marburg und der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e.V. in
Zusammenarbeit mit dem Beratungszentrum (BiP)

Wir sind für Sie da!

Wem möchten wir helfen?

- Personen, die Unterstützung benötigen (z.B. wegen Quarantäne oder Infektionsschutz)
- Menschen, die alleine sind oder die Ängste haben
- Menschen in Belastungssituationen (Arbeitslosigkeit, häusliche Pflege etc.)

Wer kann Hilfe anbieten?

- Freiwillige ab 18 Jahren, die gerne Zuhören, Botengänge übernehmen oder Hunde ausführen

Was wird angeboten?

- Unterstützung bei Einkäufen, Erledigungen, Post- und Behördengängen oder das Versorgen von Haustieren durch Freiwillige
- Unterstützen, Zuhören, Beraten und Ermutigen am Telefon mit geschulten Ansprechpartnerinnen
- Bei Bedarf: Weitervermittlung an Fachberatungsstellen

Wir freuen uns über Ihren Anruf oder Ihre Email!

- Telefon: 06421/201-2000 (Montag bis Freitag 10 bis 12:30 Uhr)
- Mail: coronahilfe@marburg-stadt.de



Das Angebot „Marburgs Offenes Ohr“ ist keine Gesprächstherapie und ersetzt keine Notfallversorgung!
„Marburgs Offenes Ohr“ ist eine Kooperation von:
Arbeit und Bildung e.V. – Projekt „In Würde Teilhaben“ | Gemeindefachstelle 2.0, Pflegebüro
Beratungszentrum – BiP | Caritasverband Marburg e.V. | Universitätsstadt Marburg



Ob Einkäufen, ein Paket abholen oder mit dem Hund Gassigehen: Die Corona-Nachbarschaftshilfe ist für alle da, die wegen der Pandemie im Alltag Unterstützung brauchen. Das können Menschen sein, die zum Beispiel besonders gefährdet sind, weil sie einer Risikogruppe angehören, oder Bürger*innen, die sich in Quarantäne befinden, alleine sind oder einfach große Angst haben. Um diesen Menschen zu helfen, haben sich viele Freiwillige gefunden. Über eine zentrale Hotline werden Helfende und Menschen, die Hilfe benötigen, zusammengebracht. „Im März haben wir die Corona-Nachbarschaftshilfe innerhalb von wenigen Tagen nach dem Lockdown auf die Beine gestellt, um vor allem ältere und besonders gefährdete Marburger*innen schnell zu unterstützen“, sagt Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies. Da die die Infektionszahlen seit Sommer wieder angestiegen sind, wachse auch der Bedarf an Hilfe wieder. Mitte November waren 87 Menschen registriert, die Unterstützung suchen. Der Marburger Rathauschef dankt allen Freiwilli-

gen, die bei der Coronahilfe registriert sind, und ermutigt alle, diese Unterstützung auch in Anspruch zu nehmen, um sich selbst zu schützen: „Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie eine Mail, dann kommt die Hilfe zu Ihnen.“ Die Coronahilfe wird von der Stadt Marburg gemeinsam mit der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf (FAM), dem Beratungszentrum (BiP), dem Caritas-Verband sowie dem Projekt „In Würde Teilhaben“ getragen. Sie ist eine zentrale Koordinierungsstelle, die Menschen in Marburg, die Hilfe oder Unterstützung benötigen, mit denen, die genau das anbieten, registriert und zusammenbringt. Dabei werden Tandems gebildet aus einer ehrenamtlichen und einer hilfesuchenden Person. Die Freiwilligen der Coronahilfe verpflichten sich, die Infektionsschutzbedingungen einzuhalten. Die Ehrenamtlichen helfen überall dort, wo Menschen aktuell durch die Pandemie eingeschränkt werden, jedoch kann die Coronahilfe keine Haushaltshilfe oder Pflegekraft ersetzen. Die Mitarbeiter*innen der Corona-Hotline können aber Kontakte vermitteln, außerdem gibt es Informationen und Beratung über das Sorgentelefon „Marburgs Offenes Ohr“. Die Corona-Hotline und „Marburgs Offenes Ohr“ sind erreichbar von Montag bis Freitag zwischen 10 bis 12.30 Uhr unter (06421) 201-2000 oder per E-Mail an coronahilfe@marburg-stadt.de.



Marburger

Corona-Nachbarschaftshilfe

Montag bis Freitag

10 bis 12.30

Tel.: (06421) 201-2000

coronahilfe@marburg-stadt.de

Ingenieurbüro
Hartmut Schaub & Norbert Kühn
 Elektrotechnik GbR · Tilsiter Straße 3 · 35043 Marburg
 Telefon 06421 953504-0 · Telefax 06421 953504-17
 E-Mail: info@SchaubKuehn.de · www.SchaubKuehn.de

▲ Beratung ▲ Planung ▲ Ausschreibung
 ▲ Bauleitung ▲ Abnahme ▲ Projektbetreuung



Pflege- & Hygieneartikel sind Vertrauenssache!

- **Herstellung** von Reinigungs- und Pflegetüchern
- Tuchspendersysteme zur Befüllung mit Desinfektionsmittel
- Einweg- Waschhandschuhe, Waschhaube (trocken oder vorgetränkt)

Qualität: Made in Bremen

LOFTEX
 Auch für den Privatgebrauch über unseren **Online-Shop** erhältlich

LOFTEX GmbH
 Gottlieb-Daimler-Straße 16
 28237 Bremen
 Tel.: +49 (0)421 38650-0
 Fax: +49 (0)421 38650-99
info@loftex.de | www.loftex.net

LOFTEX®-Wipes MARACEL® WipeCLEAN CELTEX® LOFCEL® LOFcare® fairpaper®



VISOCALL IP – alle Funktionen integriert

Full IP-basierte Plattform für Kommunikation, Organisation und Pflege

Besonders. Sicher.
securiton.de



FARBEN REINHARDT

- Malerarbeiten
- Trockenbau
- Putz
- Fachmal
- Fahrzeuglackierungen
- Karosseriearbeiten

Fachmarkt:
 Rathausgasse 3
 35260 Stadtallendorf
 Telefon 0 64 28/85 55
 Telefax 0 64 28/81 84

Müllerwegstannen 2
 35260 Stadtallendorf
 Telefon 0 64 28/92 43-0
 Telefax 0 64 28/92 43-43
 E-Mail: kontakt@farbenreinhardt.de
 Homepage: www.farbenreinhardt.de

Diese Zeitschrift entstand mit freundlicher Unterstützung der Firmen:

BmT GmbH Laborprodukte Thermo Fisher Scientific Meerbuscher Straße 64-78 40670 Meerbusch	terraconnect GmbH & Co. KG IT-Systemhaus IT-Entwicklung IT-Management Mauritzstraße 4 48301 Nottuln
--	---

Diese Zeitschrift entstand mit freundlicher Unterstützung der Firmen:

WKK Perfusions-Service GmbH & Co. KG Werner-von-Braun-Straße 5 55129 Mainz	Chemische Fabrik Dr. Weigert GmbH & Co. KG Mühlenhagen 85 20539 Hamburg	Brandschutzservice Dipl.-Ing. Jürgen Hauk Fronhäuser Straße 19 35102 Lohra-Damm
Firma Helmut Brosch e.K. Verkaufsniederlassung Reutlingen Hans-Böckler-Straße 24 72770 Reutlingen	Ingenieurbüro np Dipl.-Ing. Heinz Hermann Killer Im Senser 6 35463 Fernwald	Schmidt & Dege GbR Sonnenschutztechnik Hauptstraße 32 35117 Münchhausen

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
Standort Gießen
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen

Standort Marburg
 Baldingerstraße · 35043 Marburg

Redaktion: Frank Steibli, Christine Bode
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen
 Telefon: 06 41/9 85-4 00 13
 E-Mail: christine.bode@uk-gm.de

**Verlag,
 Anzeigen**

+ Gestaltung: Prepressplus
 Agentur für Werbung und Grafik-Design
 Jochem Görtz
 Auf dem Wehr 15 · 35037 Marburg
 Telefon: 0 64 21/91 78 62
 E-Mail: Prepressplus.Goertz@t-online.de

Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co. KG
 Am Urnenfeld 12 · 35396 Gießen

Die im Heft präsentierte Werbung ist unabhängig von eventuellen Lieferbeziehungen der Firmen zum UKGM und stellt auch keinerlei Kaufempfehlung dar.

Gesichter des Marburger Einzelhandels werben für „Kauf lokal“

Stadt unterstützt lokale Geschäfte mit neuer Kampagne



„Kauf lokal“ – so heißt die neue Kampagne der Universitätsstadt Marburg zur Stärkung der lokalen Wirtschaft in der Corona-Krise. Die Gesichter von 16 Vertreter*innen des vielfältigen Marburger Einzelhandels finden sich aktuell bis Jahresende zum Beispiel auf großen Plakatflächen im gesamten Stadtgebiet und in Stadtbussen. Auch im neuen Jahr noch werben die Gesichter über die Social-Media-Kanäle der Stadt für das Einkaufen in Stadt und Region – egal, ob direkt vor Ort im Laden oder über den dazugehörigen Onlineshop.

„Kauf lokal“ ist nach den „Stadt-Geld-Gutscheinen“ und der Kampagne „Komm nach Marburg“ eine weitere Maß-



Auf Plakatwänden, in Stadtbussen, Zeitungsanzeigen und Social Media wirbt die Stadt mit den „Gesichtern“ des Marburger Einzelhandels für „Kauf lokal“.



nahme aus dem Corona-Hilfspaket „Marburg Miteinander – gemeinsam sicher durch die Krise“. Darüber hinaus ist es ein weiterer Baustein der städtischen Wirtschaftsförderung unter der Prämisse „nachhaltig, lokal und regional“, woran Stadt, Stadtmarketing, Unternehmen, Industrie- und Handelskammer (IHK) und der Einzelhandelsverband zusammenarbeiten, wie Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies erläutert. „Kauf lokal“ gehört ebenso zum „Zukunftskonzept Oberstadt“ und ordnet sich in eine ganze Reihe gemeinsamer Aktionen von Stadt, Handel und Wirtschaft in Marburg ein. Dabei sei Marburg mit seinen Kampagnen und Aktionen für die lokale Wirtschaft eine Vorreiterin und ein Vorbild für ganz Deutschland, betont Jan-Bernd Röhlmann, Geschäftsführer des Stadtmarketings.

TATÜTATA

Wer schnell einen Arzt oder Sanitäter braucht, ruft den Rettungswagen. Doch wie sieht der eigentlich von innen aus? Und wie läuft ein Einsatz ab?

Im **Medikamentenschrank** lagern alle Arzneimittel.

Im **Apothekerschrank** liegen alle Sachen, die nach einmaliger Nutzung weggeworfen werden, so wie Verbände oder Wattestäbchen.

Jeder Schrank ist mit einer **Nummer** beschriftet, damit man schnell alles findet.

Funkgerät, um Kontakt mit der Leitstelle zu halten.

Das **Beatmungsgerät** hilft dem Patienten beim Atmen, falls er nicht genug Luft bekommt.

Mit der **Krankentrage** wird der Patient transportiert. Sie hat Räder, kann also in den Wagen hinein- und aus ihm hinausgeschoben werden.

Das **EKG** misst, wie aktiv das Herz ist. Setzt das Herz des Patienten aus, kann man mit dem **Defibrillator** Stromstöße erzeugen und das Herz so wieder zum Schlagen bringen.



So sieht es im Inneren eines Rettungswagens aus. Auf der Liege wird der Patient sicher ins nächste Krankenhaus transportiert

»Jeder Einsatz eine Überraschung«

Was macht ein Notarzt überhaupt?

Der Notarzt wird nur gerufen, wenn jemand wo möglich in Lebensgefahr schwebt, zum Beispiel nach einem schweren Unfall oder bei starken Herzschmerzen. Das heißt, er ist nicht immer mit im Rettungswagen. Einsätze, die nicht ganz so schlimm sind, machen die Sanitäter allein. Wenn gerade keiner Hilfe braucht, kann ein Notarzt in der Rettungswache auch mal Pause machen. Doch dann muss es plötzlich ganz schnell gehen. Jeder Einsatz ist eine Überraschung.

Worauf kommt es bei einem Einsatz an?

Der Patient muss so schnell es geht in die Klinik. Dazu muss man ihn stabilisieren, das heißt, alles in seinem Körper muss so weit funktionieren, dass der Transport sicher ist: Wunden müssen versorgt sein, Atmung und Herzschlag gleichmäßig sein. Vor allem muss man aber viel beruhigen.

Darf ein Rettungswagen alle Verkehrsregeln brechen?

Nein, auch für Blaulicht und Martinshorn gelten Regeln, aber andere – und die sind manchmal ganz schön kompliziert.



Wenn medizinische Hilfe gebraucht wird, ist der Rettungswagen schnell vor Ort

Vom Notruf bis zur Klinik

- 1. Anruf 112:** Man landet bei einer von 240 Notrufleitstellen in Deutschland. Diese stellt als Erstes alle W-Fragen: Wer? Was? Wann? Wo? Mit einem Minicomputer werden die Infos an den Rettungswagen (RTW) übermittelt, der am nächsten am Einsatzort dran ist.
- 2. Wenige Minuten später ist der RTW dort.** Die Sanitäter checken den Patienten durch und starten dann die Erstversorgung: Sie sorgen mit Medikamenten und Maschinen dafür, dass der Patient atmet, sein Herz regelmäßig schlägt und Wunden nicht mehr bluten. Dann geht's in die Klinik, damit der Patient richtig behandelt werden kann.
- 3. Auf der Fahrt wird keine Hand mehr angelegt,** denn: Auch im RTW gilt Anschnallpflicht für alle! Braucht der Patient noch mal Hilfe, muss der Wagen parken. Im Krankenhaus wird der Patient meist schon erwartet, denn die Sanitäter kündigen ihn per Telefon an.

CSL Behring

Biotherapies for Life™

Driven by Our Promise™

CSL Behring gehört zur CSL-Unternehmensgruppe, einem der führenden internationalen Biotechnologieunternehmen. Wir sind seit über 100 Jahren unserem Versprechen verpflichtet, Leben zu retten und die Lebensqualität von Menschen mit seltenen und schweren Erkrankungen zu verbessern. In Marburg forschen und arbeiten wir jeden Tag daran, dieses Versprechen gegenüber unseren Patienten einzulösen.

Wie Pete Dyson (im Bild rechts) können viele Patienten wieder ein aktives und erfülltes Leben führen.

Erfahren Sie mehr über uns:

[cslbehring.de](https://www.cslbehring.de)